

DEUTSCH- CHINESISCHER SCHÜLER*INNEN- AUSTAUSCH

Herausforderungen bei der Umsetzung und
Potentiale zum Aufbau von interkultureller
Kompetenz

Matthias Stepan | Andrea Frenzel

November 2020

STIFTUNG
MERCATOR

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Schüler*innenaustausch als Ausgangspunkt für den Aufbau umfassender China-Kompetenz

S. 1 - 2

Gemeinsame Ziele, trennende Strukturen

Akteure und Programme des Schulgruppen- und Individualaustauschs

S. 3 - 18

Brachliegendes Potential im Austausch mit China

Herausforderungen aus Sicht der Praktizierenden

S. 18 - 24

Handlungsempfehlungen

Ausweitung der China-Angebote an Schulen, bessere Vernetzung, nachhaltige Förderung

S. 25 - 28

Autor*innen

S. 29

Quellenangaben

S. 30- 33

Die dem Bericht zugrundeliegende Studie wurde im Auftrag der Stiftung Mercator durchgeführt. Studie und Bericht geben die Meinung der Autor*innen wieder und repräsentieren nicht notwendigerweise die Position der Stiftung Mercator

1. Einleitung

Schüler*innenaustausch als Ausgangspunkt für den Aufbau umfassender China-Kompetenz

Die globale Bedeutung Chinas hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Das Verhältnis Deutschlands zu dem ostasiatischen Land ist vielschichtig. Die Länder stehen sich teils als Partner, teils als Wettbewerber gegenüber. Einerseits ist die Volksrepublik China größter Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland. Die Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist intensiv und gemeinsam setzen sich Politiker*innen beider Länder für nachhaltige Entwicklung und globalen Klimaschutz ein. Andererseits wächst Deutschland mit China ein harter Wettbewerber im Ringen um ökonomische Vorherrschaft im Bereich der Zukunftstechnologien heran. Im gesellschaftspolitischen Bereich gibt es wachsende Divergenzen. Kurzum: Eine engagierte, gut informierte Auseinandersetzung mit China und der Beziehung zwischen beiden Ländern ist dringend erforderlich, auch um das Entstehen einseitiger, stereotyper Vorstellungen zu vermeiden.

Die positiven Wirkungen von Schüler*innen- und Jugendaustauschaktivitäten für Internationale Verständigung als Basis für den Erwerb von Länderkompetenz und fortgeschrittenen Sprach-kenntnissen sind wissenschaftlich belegt.¹ Dennoch liegen die Potentiale des deutsch-chinesischen Schüler*innenaustauschs derzeit weitestgehend brach. In den vergangenen Jahren gab es keinen nennenswerten Zuwachs an Austauschteilnehmer*innen. Im Individualaustausch sind die Teilnehmer*innenzahlen deutlich rückläufig.

Im Auftrag der Stiftung Mercator widmete sich eine Studie der Frage, wie es um den deutsch-chinesischen Schüler*innen- und Jugendaustausch bestellt ist.² Das Hauptinteresse galt dabei (1) der Bestandsaufnahme der Austauschaktivitäten deutscher Jugendlicher im Schulalter mit Blick auf China und (2) der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, wie diese Aktivitäten nachhaltig gestärkt werden könnten. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Studie im Bereich Schüler*innenaustausch – sowohl von Schüler*innen-gruppen für Kurzzeit als auch individuellen Schüler*innen für Langzeitaufenthalte - vor. Ergebnisse und Empfehlungen zu außerschulischem Jugendaustausch - wie beispielsweise Sportvereine oder Kultureinrichtungen - werden in dieser Version ausgespart. Weitere Anpassungen im Text sind der Verfügbarkeit aktueller Zahlen zum Austausch geschuldet.

Der vorliegende Bericht bietet folgendes:

- Einen Überblick über zentrale Akteure und Programme des Schüler*innenaustauschs mit Zielland China (Kapitel 2)
- Eine nach Austauschform differenzierte Darstellung der Entwicklung der durchgeführten Schüler*innenaustausche und Teilnehmer*innenzahlen aus Deutschland (Kapitel 2).
- Eine Übersicht der größten Herausforderungen des Schüler*innenaustauschs mit China aus Sicht der beteiligten Akteure und Teilnehmer*innen sowie deren Blick auf Potentiale für eine Stärkung der Aktivitäten (Kapitel 3).
- Konkrete Handlungsempfehlungen der Autoren zur Verbesserung der Sichtbarkeit sowie des qualitativen und quantitativen Ausbaus des Schüler*innenaustauschs (Kapitel 4).

Im Rahmen des Projekts wurden verschiedene Methoden eingesetzt, um Daten zum Schüler*innen- und Jugendaustausch und den Bedarf der beteiligten Interessengruppen zu erheben und zu analysieren. Die Autor*innen wurden dabei von zentralen Akteuren für den deutsch-chinesischen Schüler*innen- und Jugendaustausch auf Bundes- und Länderebene unterstützt. Neben der Erhebung bzw. Abfrage quantitativer Daten wie Teilnehmer*innenzahlen an verschiedenen Maßnahmen wurden im Rahmen der qualitativen Untersuchung Hintergrundgespräche und Fokusgruppen durchgeführt. Die Auswertung der Transkripte der Gruppendiskussionen erfolgte mittels des Programms NVivo.

Die Studie hatte in erster Linie die Austauschrichtung von Deutschland nach China im Blick. Um die Programme und Aktivitäten nachhaltiger zu gestalten, ist es angeraten, auch die chinesische Seite zu Wort kommen zu lassen und zu gegebener Zeit eine Spiegelstudie in China durchzuführen.

METHODEN

- 16 Fokusgruppen-Gespräche mit 114 Beteiligten in 14 Bundesländern im Zeitraum von September 2018 bis Januar 2019.
- Kodierung und Auswertung der transkribierten Gesprächsinhalte mit der Analyse-Software NVivo.
- Literatur-Recherche und Desktop-Recherche zur Identifizierung der zentralen Akteure des deutsch-chinesischen Schüler- und Jugendaustauschs und ihrer Angebote.
- 15 Hintergrundgespräche mit Vertreter*innen von beratenden und fördernden Einrichtungen auf Bundesebene (staatlich und privat) sowie Expert*innen aus dem Bildungsbereich.
- Erstellung einer Übersicht der Schulen in Deutschland, die Schulpartnerschaften oder Austausche mit chinesischen Schulen unterhalten auf Basis der Schullisten des Fachverbands Chinesisch e.V., Anfragen bei Landesministerien sowie einer eigens durchgeführten Analyse mit der Software Meltwater.
- Erhebung der quantitativen Daten zum schulischen Austausch sowie der geltenden Förderrichtlinien durch Abfragen in den Bildungsministerien der 16 Bundesländer.
- Abfrage der Teilnehmer*innenzahlen an Austausch mit Zielland China beim Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz (PAD), dem Bildungsberatungsdienst Weltweiser, der Stiftung Mercator, AKLHÜ e.V. sowie gemeinnützigen und kommerziellen Anbietern von Individualaufenthalten in China.
- Abfrage der Aktivitäten der 18 Konfuzius-Institute in Deutschland im Schüler*innenaustausch mit Zielland China.

Eine detaillierte Beschreibung der für diese Studien angewandten Methoden finden Sie auf folgender Homepage: www.merics.org/jugendaustausch-china

2. Gemeinsame Ziele, trennende Strukturen

Akteure und Programme des Schulgruppen- und Individualaustauschs

ZENTRALE BEFUNDE

- **Schulischer Gruppenaustausch:** Der Austausch mit China steht in Konkurrenz mit anderen Zielländern. Dennoch gibt es großes Interesse sogar in Schulen, die keinen Chinesisch-Unterricht oder Fachunterricht zu China anbieten. Schulen, die chinesischen Sprachunterricht oder Fachunterricht zu China anbieten, bieten relativ gesehen häufiger Austauschprogramme nach China an.
- **Individualaustausch in der Schulzeit:** Bei Langzeitaustauschen übersteigt das Angebot deutlich die Nachfrage. Der Trend geht zu Kurzzeitaufenthalten, obwohl deren Wirkung in Hinblick auf den Erwerb interkultureller und sprachlicher Kompetenz nicht vergleichbar ist.
- **Getrennte Bereiche:** Die strikte organisatorische Trennung des Gruppen- und Individualaustauschs erschwert die Kooperation. Im Chinaaustausch engagierte Individuen haben trotz ähnlicher Herausforderungen nur wenig Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.
- **Komplexe Förderwege:** Die unterschiedlichen Fördermodelle und -wege staatlicher und privater Stellen sind selbst für erfahrene Praktizierende oft schwer zu durchschauen.

Das Jahr 2016 hatten die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China gemeinsam zum Jahr des deutsch-chinesischen Schüler*innen- und Jugendaustauschs ausgerufen. Die Initiative war sorgfältig vorbereitet: Vertreter*innen der Bereiche des Schüler*innen-, Jugend- sowie des Individualaustauschs für Schüler*innen und Freiwillige auf deutscher Seite trafen sich im Vorlauf in den Jahren 2014 bis 2016 regelmäßig im vom Auswärtigen Amt initiierten „Netzwerk Austausch mit China“.

Festliche Abschlussveranstaltungen unter Teilnahme des damaligen Außenministers Frank-Walter Steinmeier und der chinesischen Vize-Premierministerin Liu Yandong ließen die sonst wenig sichtbaren Austauschaktivitäten kurzfristig in den medialen Fokus rücken. Doch der Schwung der offiziellen Initiativen ließ sich nicht nachhaltig auf die im China-Austausch engagierten Akteure übertragen. Die grundsätzlichen Herausforderungen des deutsch-chinesischen Schüler*innen- und Jugendaustauschs bestehen bis heute fort.



Abbildung 1

2.1 CHINA-SPEZIFISCHE HERAUSFORDERUNGEN IM SCHÜLER*INNENAUSTAUSCH

Der Schüler*innenaustausch lässt sich in zwei Bereiche untergliedern: den schulischen Gruppenaustausch etwa im Rahmen von Schulpartnerschaften und den Individualaustausch, der neben den Langzeitformaten von einem Schulhalbjahr oder Schuljahr auch kürzere Formate umfasst. Beide Bereiche weisen ein eigenständiges Gefüge von Akteuren sowie China-spezifische Herausforderungen auf.

Austausch von Schulgruppen

Der Austausch von Schüler*innengruppen zwischen Deutschland und China hat eine längere Geschichte. Er geht zurück auf Partnerschaften zwischen Städten, chinesischen Provinzen mit Bundesländern, sowie wirtschaftliche Kontakte. Die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Shanghai zum Beispiel entwickelte sich seit 1986 äußerst rasant und bezog verschiedene Aspekte mit ein. Bereits im Mai 1987 reiste eine Schulgruppe aus Hamburger Schulen nach Shanghai, während Shanghaier Schüler*innen im Gegenzug Hamburg besuchten – der erste Austausch in dieser Form, den China mit einem anderen Land einging.³

Die Kontinuität von einzelnen Austauschpartnerschaften mit China ist dennoch nicht gegeben. Diese hängen weiterhin insbesondere vom Engagement einzelner Schulleiter*innen, Lehrkräfte

oder auch vom Schulprofil ab. Die große Mehrheit der Schulen mit Erfahrung im China-Austausch verfügt über kein Chinesisch-Angebot in Form von Regelunterricht oder kontinuierlich angebotenen Arbeitsgruppen. Vielerorts richten Lehrer*innen erst zur Vorbereitung des Austauschs China-bezogene Arbeitsgruppen ein.⁴ Zwei Drittel der Schulen, die Chinesisch als Regelfach anbieten, unterhalten einen Austausch oder eine Schulpartnerschaft mit China.⁵ Durch die Beschäftigung mit China an der Schule sinken offensichtlich die Hemmschwellen, sich mit dem entfernten Land auseinanderzusetzen, und steigt das Interesse an Austausch.

Individualaustausch in der Schulzeit

Ein Schulhalbjahr oder gar ein ganzes Schuljahr im Ausland zu verbringen, ist weiterhin die Königsdisziplin, um bereits in jungen Jahren tief in ein Partnerland einzutauchen. Gemeinnützige Austauschorganisationen mit jahrzehntelanger Erfahrung sind auch im Austausch mit China aktiv: Youth for Understanding (YFU), American Field Service (AFS) und Experiment e.V.

Ein High-School Jahr in den USA zählt bereits seit Generationen zum festen Bestandteil der Vita vieler Entscheider*innen in Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Den mehr als 6.000 Schüler*innen⁶, die es jährlich in die USA zieht, steht trotz Chinas wachsender Bedeutung als wirtschaftlicher und zunehmend auch als politischer Partner nur eine zweistellige Zahl an Teilnehmern gegenüber.⁷

Internationale Verständigung, interkultureller Austausch und persönliche Entwicklung stehen bei den Akteuren im Bereich des internationalen Schüler*innen- und Jugendaustauschs im Fokus ihrer Arbeit. Viele Eltern scheuen jedoch davor zurück, ihre Kinder für längere Zeit nach China zu schicken. Anbieter von Programmen benennen die Unkenntnis über die Lebensverhältnisse im gegenwärtigen China, etwa über die medizinische Versorgung, als Grund für die elterlichen Vorbehalte.⁸ Dabei ist die Begegnung mit China dringend notwendig, um deutschen Schüler*innen eine differenzierte Wahrnehmung zu ermöglichen. Von der Begegnung profitieren auch chinesische Jugendliche, wenn sie Gelegenheit bekommen, die Lebenswelt ihrer deutschen Altersgenoss*innen aus der Nähe kennenzulernen.

2.2 AUSTAUSCH VON SCHÜLER*INNENGRUPPEN: GROSSE VIELFALT AN PROGRAMMEN UND FÖRDERNDEN

Die Initiative, eine Partnerschaft mit einer Schule in einem anderen Land einzurichten und Kontakte über die Jahre zu pflegen, liegt in erster Linie bei den einzelnen Schulleitungen und Lehrkräften. Kontakte zwischen deutschen und chinesischen Schulen entstehen in der Regel durch persönliche Kontakte von Lehrkräften, durch Provinz-Bundesland- oder Städtepartnerschaften, sowie über wirtschaftliche Aktivitäten deutscher Firmen in China. Bei der eigentlichen Planung und Umsetzung lassen sich manche Schulen von kommerziellen Akteuren oder den – von der chinesischen Seite finanzierten – Konfuzius-Instituten in der jeweiligen Region unterstützen. Landesbildungsministerien erarbeiten den rechtlichen Rahmen für die Durchführung von Schüler*innenaustausch.

Nur wenige Bundesländer erheben systematisch Teilnehmer*innenzahlen von Schüler*innenaustauschen. Auf Basis unserer Erhebungen schätzen wir, dass etwa 250 bis

300 deutsche Schulen derzeit einen Austausch mit Zielland China unterhalten. Die Austausche werden im Regelfall im Zweijahresrhythmus veranstaltet, jährlich besuchen rund 3.000 deutsche Schüler*innen in diesem Rahmen China.⁹ Aufenthalte in China dauern sieben bis 14 Tage an und beinhalten neben dem Aufenthalt an einer Partnerschule auch oft Tagesprogramme in den Millionenstädten Peking und Shanghai. In den im Rahmen dieser Studie interviewten Fokusgruppen aus an Austausch Beteiligten wurde deutlich, dass die Reisen oft nicht im Klassenverband, sondern jahrgangsübergreifend und/oder an eine Arbeitsgruppe geknüpft veranstaltet werden (Beispiel: China-AG). Dies liegt auch daran, dass Austauschmaßnahmen mit chinesischen Schulen oft nicht jährlich angeboten werden und in Konkurrenz mit anderen Zielländern stehen.

Der Großteil der Kosten liegt bei den Eltern. In der Regel fallen 1.300 bis 1.800 EUR für eine Austauschteilnahme an, die nur anteilig – sofern überhaupt – durch Zuschüsse verringert werden können. Der größte Posten sind die Flugkosten; nach Angaben vieler Schulleiter*innen und betreuender Lehrkräfte ist der China-Austausch der teuerste im Angebot ihrer Schulen.¹⁰

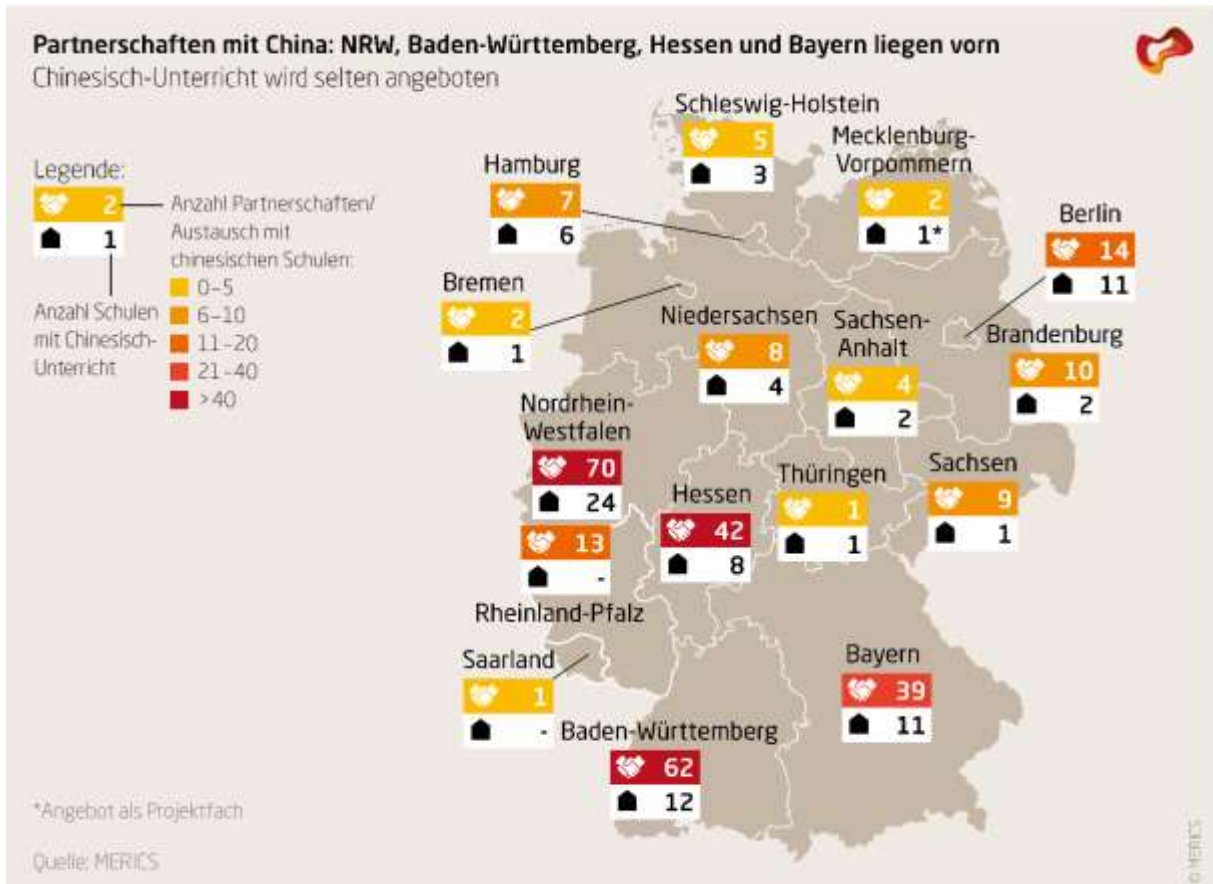


Abbildung 2

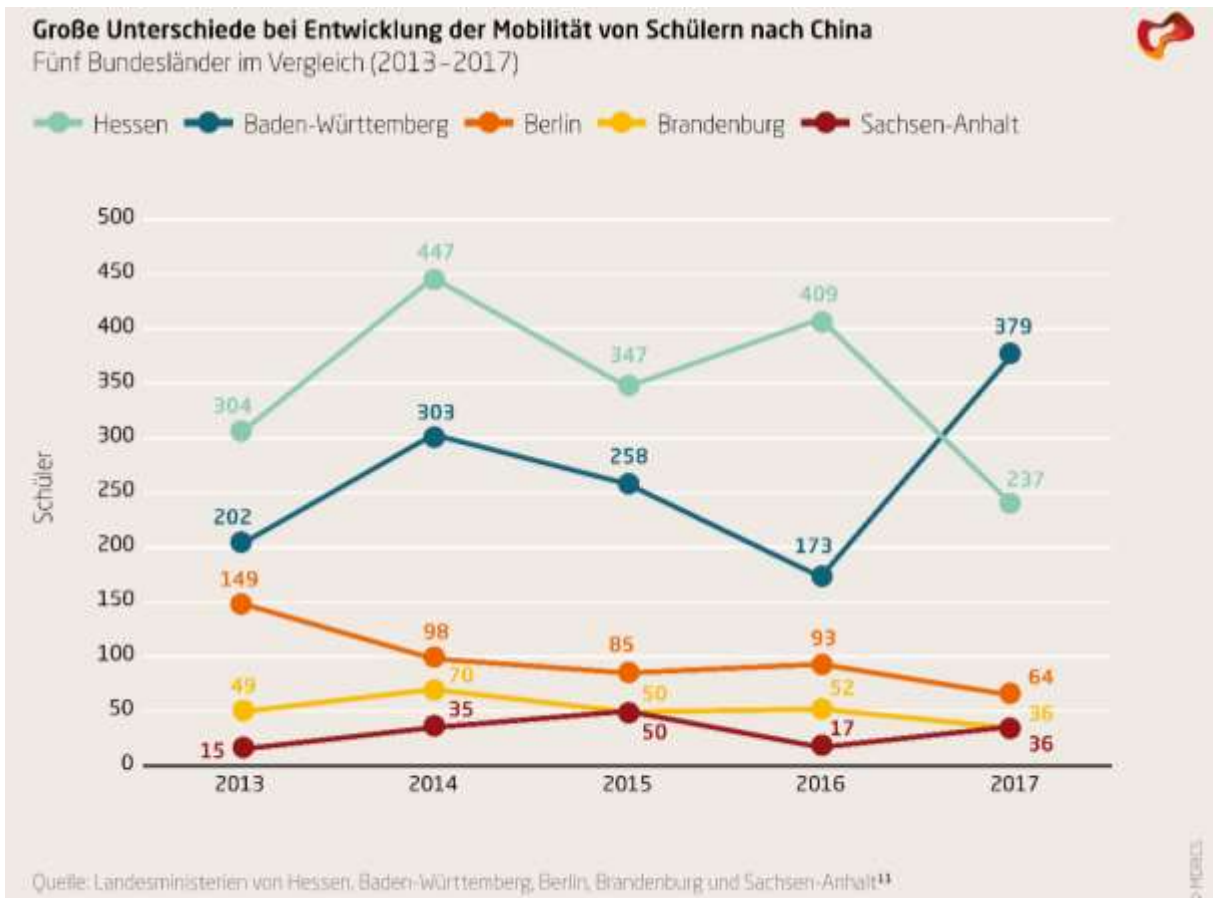


Abbildung 3

Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“

Zentrale Akteure für die Förderung des schulischen Austauschs mit dem Zielland China auf Bundesebene sind das Auswärtige Amt und der Pädagogische Austauschdienst der Kultusministerkonferenz (PAD). Erst seit 2008 fördert das Auswärtige Amt im Rahmen der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Schulpartnerschaften bzw. den Austausch zwischen deutschen und chinesischen Schulen, nämlich über die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH). Der PAD betreut die vom Auswärtigen Amt ins Leben gerufene und finanzierte Initiative, die ein weltweites Netz von Partnerschulen mit besonderer Deutschlandbindung ausbauen soll.¹¹ Finanziell gefördert wird die Anbahnung von Schulpartnerschaften sowie die Förderung von Austauschmaßnahmen von allgemeinbildenden und auch beruflichen Schulen in Deutschland. Pro Teilnehmer*in können Schulen einen Fahrtkostenzuschuss von 100 EUR pro Schüler*in und Begleitlehrkraft erhalten. Begleitprogramme (der sogenannte Programmszuschuss) können mit 50 EUR pro Tag unterstützt, größere Projekte bis zu einer Höhe von 1.500 EUR gefördert werden.¹²

Für den Austausch mit China ist die PASCH-Förderung die größte und sichtbarste Initiative. In China umfasste das PASCH-Netzwerk im Januar 2019 insgesamt 127 Schulen,¹³ hierzu zählten unter anderem 42 Schulen, die das deutsche Sprachdiplom anbieten, und 83 vom Goethe-Institut betreute FIT-Schulen,¹⁴ an denen Deutschunterricht auf- oder ausgebaut wird und die „Fit in Deutsch“-Prüfung abgelegt werden kann.¹⁵

Seit Einrichtung des Programms erhielten bereits mehr als 11.000 deutsche Schüler*innen eine Förderung für einen Austausch nach China. Allerdings schwankte die Zahl der geförderten Schulen und Teilnehmer*innen erheblich: nach Jahren mit hoher Nachfrage von bis zu 1.855 geförderten Schüler*innen fielen die Teilnehmer*innenzahlen 2011 und 2012 um jeweils 500 Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr. Nach kleineren Zuwächsen erreichte die Zahl der Geförderten erst 2018 wieder die Tausendermarke (siehe Abbildung 4). Die Zahl der Anträge und die Förderquote schwankt ebenfalls; 2018 bewilligte der PAD allen Antragstellern eine Förderung.

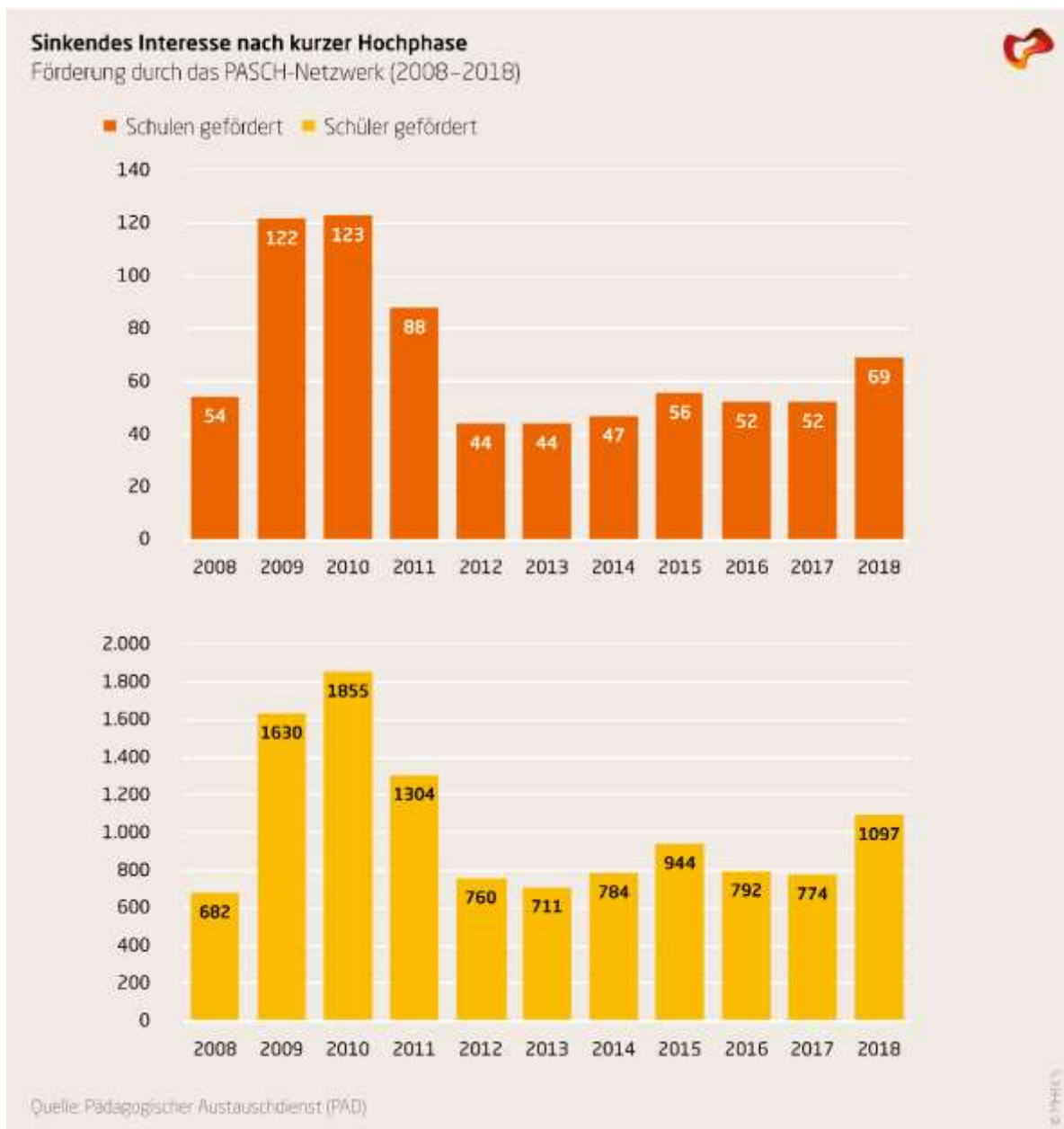


Abbildung 4

Der Mercator-Schulpartnerschaftsfonds

Ein weiteres überregionales Programm, der „Mercator-Schulpartnerschaftsfonds Deutschland - China“, unterstützt seit dem Schuljahr 2014/2015 den schulischen Austausch.¹⁶ Zurzeit werden pro Ausschreibung zwölf Gruppen gefördert.¹⁷ Die deutschen und die chinesischen Schüler*innen sollen im Rahmen des Austauschs ein gemeinsames Projekt umsetzen. Entscheidend für die Bewilligung ist die Qualität des Projektantrags. Die Schulpartnerschaft Nürnberg - Wuhan zum Beispiel wurde verschiedentlich für erfolgreiche Projektarbeit ausgezeichnet und verfolgt im Schuljahr 2018/19 das Projektthema „Tief durchatmen – Ideen für eine saubere Luft in unserer Stadt“. Die teilnehmenden Schüler*innen setzen sich mit der Lebenssituation in beiden Städten auseinander und erarbeiten Möglichkeiten für einen verbesserten Klimaschutz.¹⁸

Die Kontaktstelle für Anträge von deutschen Schulen liegt ebenfalls beim PAD. In China dient das Büro des Goethe-Instituts in Peking als Anlaufstelle. Eine Schule kann insgesamt bis zu 7.000 EUR an Fördermitteln erhalten, der Fahrtkostenzuschuss liegt bei bis zu 450 EUR pro Teilnehmer*in. Fahrtkostenanträge und Zuschüsse bei anderen Fördernden schließen sich gegenseitig nicht aus und in der Regel erhalten erfolgreiche Anträge beim Mercator-Schulpartnerschaftsfonds ebenfalls eine PASCH-Förderung. Bundesweit gibt es weitere Stiftungen, die den Schüler*innenaustausch ins außereuropäische Ausland mit Zuschüssen fördern, allerdings ohne spezifischen China-Fokus. Jeweils am Jahresende bietet die Fach- und Netzwerktagung des Mercator-Schulpartnerschaftsfonds eine Plattform für den Erfahrungsaustausch.

Förderung durch Bundesländer, Städte und Gemeinden

Die ersten Anlaufstellen für die finanzielle Förderung des schulischen Austauschs sind dezentral organisiert. Je nach Struktur des Bildungsbereichs des jeweiligen Bundeslands sind die Ansprechpartner*innen für den Austausch mit China im entsprechenden Landesministerium oder in nachgeordneten Stellen angesiedelt.

Nahezu alle Bundesländer unterhalten Partnerschaften mit chinesischen Provinzen. Diese unterscheiden sich allerdings in der Intensität und den Inhalten. Nur selten ist der Schüler*innen- und Jugendaustausch explizit als gemeinsames Handlungsfeld benannt. Angesichts begrenzter Haushaltsmittel der Länder entscheidet der Status einer offiziellen Partnerschaft allerdings, ob und, wenn ja, in welcher Höhe Gelder für den schulischen Austausch mit China zur Verfügung gestellt werden. Das Land Berlin finanziert beispielsweise nur den Austausch mit Schulen in der Partnerstadt Peking mit. Jede*r Schüler*in auf der deutschen Seite erhält einen Zuschuss von 100 EUR. Rheinland-Pfalz förderte den Austausch pro Maßnahme 2018 mit 1.250 EUR, wenn die Partnerschule in der Partnerprovinz Fujian lag. Wenn die Schulen einen Partner in einer anderen chinesischen Provinz haben, zahlte das Land lediglich 1.000 EUR.

In den meisten Bundesländern gibt es keine spezifische Förderung von Austausch mit Zielland China. In Baden-Württemberg werden zwar die Reisekosten von begleitenden Lehrern übernommen, allerdings können sich nur berufsbildende Schulen für die Förderung von Reisekosten der teilnehmenden Schüler*innen aus zwei unterschiedlichen Programmen bewerben. 2017 förderte das Land den Austausch mit Zielland China mit mehr als 70.000 EUR. Der Freistaat Bayern wies im gleichen Jahr Fördersummen in Höhe von 28.600 EUR für insgesamt 24 geförderte Maßnahmen aus. Für Bayern liegen auch Vergleichszahlen für andere Zielländer vor. Auf Platz Eins liegt Frankreich (55.258 EUR für 195 Austausche), gefolgt von den USA (31.550 EUR für 49 Austausche).¹⁹ China ist gemessen an den Ausgaben auf Platz 3. Sachsen förderte von 2008 bis 2018 insgesamt 26 schulische Maßnahmen im Rahmen der internationalen Bildungskooperation mit China mit einem Finanzumfang in Höhe von 60.000 EUR.

Städte und Gemeinden treten sowohl als Förderer von schulischen als auch außerschulischen Aktivitäten mit China in Erscheinung. Laut einem 2018 veröffentlichten Bericht zum Stand und Inhalt der deutsch-chinesischen Kommunalpartnerschaften stieg der Anteil der Partnerschaften, in denen Schüler*innen- und Jugendaustausch offiziell Bestandteil der bilateralen Beziehungen ist, von 46 Prozent im Jahr 2008 auf 74 Prozent im Jahr 2018.²⁰ Die Höhen fallen unterschiedlich aus, und nur wenige Städte kommunizieren diese entsprechend. Die Stadt Roth stellt seit Jahren beispielsweise 15.000 EUR für den Schulaustausch mit China zur Verfügung.²¹

Sponsoren aus der Wirtschaft

Unternehmen treten häufig als direkte oder indirekte Sponsoren von Austausch mit China auf. Diese Förderungen hängen in erster Linie mit den wirtschaftlichen Kontakten in der Region zusammen, in die das Unternehmen geschäftliche Beziehungen pflegt. In der Stadt Roth treten beispielsweise die Firmen LEONI und Carl Schlenk AG als Sponsoren auf. Beide Unternehmen unterhalten Produktionsstandorte in China.²² In Reutlingen trat die Industrie- und Handelskammer als Förderer und Unterstützer des China-Austauschs in Erscheinung.²³ Im Landkreis Peine richtete die Wirtschafts- und Tourismusfördergesellschaft 2010 einen gemeinnützigen Verein zur Förderung von Schüler*innenreisen in die chinesische Partnerstadt Nanchang ein. Aus Vereinsbeiträgen und Spenden von Individuen und Unternehmen finanziert der Verein seither Teile der Fahrtkosten der Austauschteilnehmer*innen.²⁴

Auch im Bereich dieses wirtschaftlichen Sponsorings konkurriert China als teures Zielland allerdings mit weniger kostspieligen Austauschformaten in andere Länder.

2.3 INDIVIDUALAUSTAUSCH: DER TREND GEHT ZUM KURZZEITAUFWENTHALT

Der Individualaustausch gilt weithin als geeignetste Form, um tief in ein Gastland einzutauchen und die Sprache zu erlernen. Die gemeinnützigen Anbieter AFS, YFU und Experiment e.V. bieten zwei-, sechs- oder zehnmonatige Aufenthalte mit Schulbesuch an. Die Erstgenannten arbeiten mit ihren Schwesterorganisationen in China zusammen, während Experiment e.V. einen chinesischen Partner hat – die Organisation Infinite Horizons mit Sitz in Shanghai. Kommerzielle Anbieter sind das GLS Sprachlernzentrum Berlin und IST Internationale Sprach- und Studienreisen. Deren Angebote beinhalten neben der Teilnahme am Regelunterricht in chinesischen Schulen noch speziellen Sprachunterricht, der zum Teil jedoch zusätzlich bezahlt werden muss. Teilnehmer*innen dieser Programme leben in chinesischen Familien, zunehmend aber auch in Wohnheimen. Aufgrund der sich wandelnden Nachfrage gibt es neue Formate. So bieten die traditionell im Langzeitaufenthalt aktiven Akteure auch Kurzzeitprogramme an.

Ebenfalls dem Individualaustausch zuzurechnen sind die Freiwilligendienste, die durch das Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit (BMZ), das Auswärtige Amt (AA) oder andere Akteure eine Förderung erfahren.

Schulbesuch in China

Bei den Langzeitaufenthalten über ein Schuljahr oder Schulhalbjahr an einer chinesischen Schule haben alle Anbieter mit rückläufiger Nachfrage zu kämpfen. Zusätzlich gibt es daher noch Angebote für Aufenthalte über zwei bis drei Monate. Für Probleme sorgt in Deutschland auch die fehlende Bereitschaft deutscher Familien, chinesische Jugendliche aufzunehmen. Den kontinuierlich mehr als 6.000 deutschen Schüler*innen, die über gemeinnützige oder kommerzielle Anbieter ein High-School Year oder zumindest Halbjahr in den USA verbringen, standen in den vergangenen Jahren nur rund 50 Teilnehmer*innen an einem Langzeitaufenthalt in China gegenüber.

Selbst unter den weniger frequentierten Austauschländern ist China abgeschlagen, nach Costa Rica oder Japan reisten im Schuljahr 2017/2018 mehr als doppelt so viele Jugendliche (siehe Abbildung 5). Auch in anderen führenden Industrieländern ist es noch ungewöhnlich unter jungen Menschen, eine längere Zeit in China zu verbringen.



Abbildung 5

Die Zahl der US-Jugendlichen beispielsweise, die sich für ein halbes oder volles Schuljahr an einer chinesischen Schule entscheiden, schwankt stark und ist zuletzt deutlich zurückgegangen (siehe Abbildung 6).

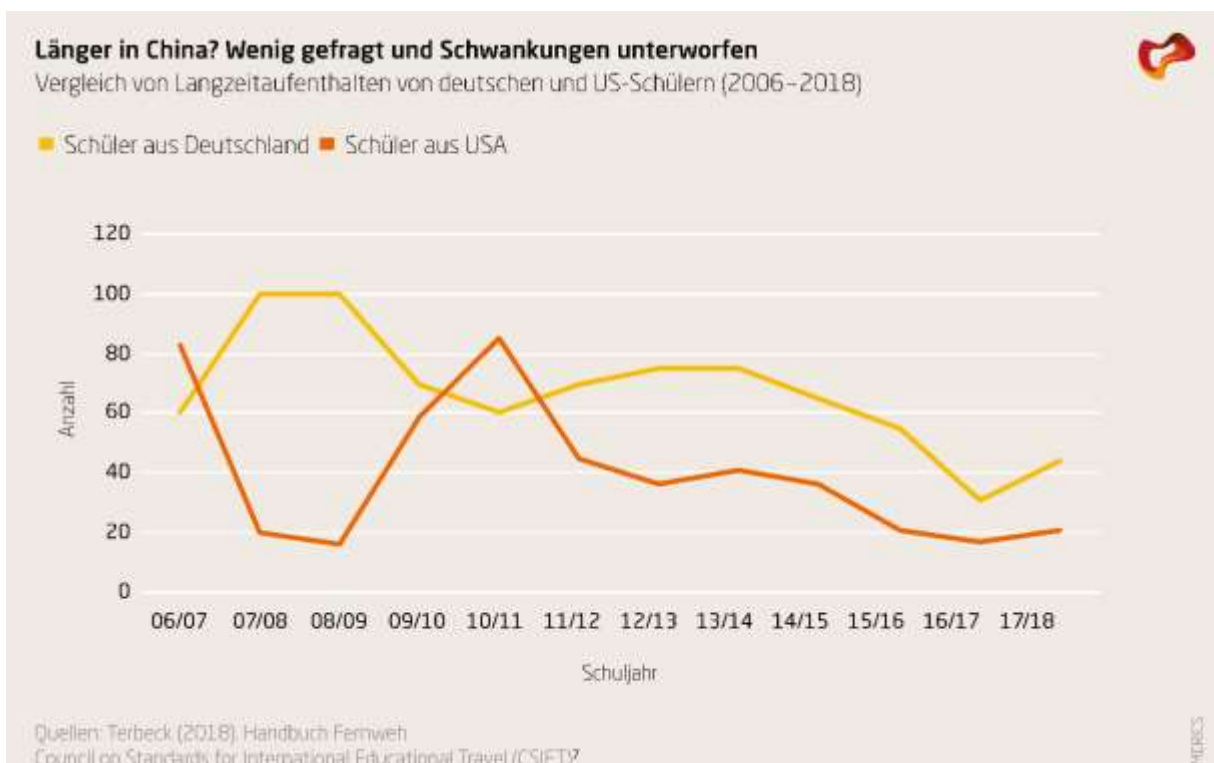


Abbildung 6

In Deutschland gibt es großzügige Teilstipendien für Langzeitaufenthalte in China. Einzelne Bundesländer haben Förderprogramme für die Teilnahme an Jahresprogrammen gemeinnütziger Anbieter etabliert und auch private Stiftungen gewähren Zuschüsse. Dank dieser Gelder können Aufenthalte in China deutlich günstiger ausfallen als im englischsprachigen Ausland oder gar in den benachbarten EU-Ländern. Stipendien des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus im Rahmen des Programms „Botschafter Bayerns“²⁵ reduzieren den Eigenanteil für die Teilnahme am Jahresprogramm von Youth for Understanding für Schüler*innen an bayerischen Schulen auf 4.100 EUR.²⁶ „Botschafter Bayerns“ förderte allerdings aus Mangel an Bewerber*innen in den vergangenen Jahren keinen Austausch nach China. Die Hamburger Schulbehörden geben für das Jahresprogramm China des AFS Teilstipendien in Höhe von bis zu 5.000 EUR an Schüler*innen staatlicher Hamburger Schulen aus.

Die Stiftung Mercator vergibt ebenfalls Teilstipendien bis 7.000 EUR an jährlich ca. 40 Teilnehmer*innen von China-Programmen der verschiedenen gemeinnützigen Anbieter.²⁷ Doch selbst diese Fördersummen und die Image-Kampagne „Check dich aus“²⁸ mit einem Instagram- und Facebook-Kanal haben bislang keinen deutlichen Anstieg der Interessent*innen für einen Langzeitaufenthalt in China bewirkt. Vielen Teilnehmer*innen der Fokusgruppe war die Initiative ein fester Begriff.

Unter den Jugendlichen allerdings, die sich für einen Aufenthalt von sechs Monaten bis zu einem Jahr in China entscheiden, ist das Land bei der Bewerbung häufig nicht die erste Wahl.

Der „Deutsch-Chinesische Kurzzeitaustausch“ ist ein zweimonatiges, reziprokes Programm, bei dem deutsche und chinesische Schüler*innen jeweils von einer Familie im Gastland aufgenommen werden.²⁹ Auch Experiment bietet ein zweimonatiges Programm an. Die Stiftung Mercator fördert beide Programme ebenfalls mit Teilstipendien, die den Programmpreis für die Teilnehmenden auf ca. 2.000 EUR reduzieren. (Eine Übersicht der verschiedenen Programme, Inhalte, Kosten und Fördermöglichkeiten findet sich im Anhang.)

Ferienprogramme gemeinnütziger Anbieter

Die beiden Austauschorganisationen AFS und YFU bieten für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren Ferienprogramme für China an. Die Angebote des AFS haben einen Projektbezug und fallen in der Regel in die Zeit der Schulferien. Die Organisation arbeitet mit wechselnden chinesischen Partnerorganisationen. Beim Programm Movies and Cultures, dessen in Deutschland stattfindender Teil ebenfalls von der Stiftung Mercator gefördert wird, kooperiert AFS mit dem „Büro der Führungsgruppen für die internationale Verbreitung der chinesischen Sprache der Volksrepublik China“ (Hanban), der Hauptverwaltung der weltweit etablierten Konfuzius-Institute. 30 Jugendliche aus Deutschland und China arbeiten zwei Jahre lang in persönlichen Begegnungen in beiden Ländern sowie online zusammen, unter anderem drehten sie gemeinsam Kurzfilme.³⁰ Die Mehrheit waren bislang Gymnasiasten; Teilnehmer*innen aus anderen Schulformen zu gewinnen, erwies sich als schwierig. In der 2018 begonnenen zweiten Runde sind nun erstmals mehr Realschüler*innen beteiligt. Andere auf China als Zielland gerichtete Programme werden vom AFS unter dem Label Global Prep angeboten. Dazu gehört beispielsweise ein zweiwöchiges Projektcamp, bei dem Jugendliche aus Deutschland, China und der Türkei über Projektarbeit interkulturelle Kompetenzen erwerben. Solche Angebote hatten von 2016 bis 2018 insgesamt 32 Teilnehmer*innen.

YFU setzt mit dem zweieinhalb Wochen andauernden Programm Culture Connections China auf kulturelle Bildung und ermöglicht jährlich die Zusammenarbeit von jeweils zwölf deutschen

und chinesischen Jugendlichen auf Projektbasis.³¹ 2018 stand chinesisches Schattentheater im Zentrum der Austauschaktivität. Die teilnehmenden Jugendlichen behandelten in Theaterszenen historische und aktuelle Ereignisse aus ihrer Sicht. Auch dieses Programm wurde von der Stiftung Mercator gefördert. Seit 2018 bietet YFU ein weiteres dreiwöchiges Format an. Bei den *Summer Weeks China* leben die Jugendlichen in einer chinesischen Gastfamilie, besuchen einen Mandarin-Intensivkurs und absolvieren ein kulturell-touristisches Programm.

Angebote der Konfuzius-Institute

Ein weiterer Anbieter von Kurzzeit-Aufenthalten von Jugendlichen sind die von der chinesischen Regierung geförderten Konfuzius-Institute in Deutschland. Im Frühjahr 2019 gibt es 18 Konfuzius-Institute (KI) in Deutschland. Organisiert durch die KIs unternehmen Gruppen von deutschen Jugendlichen im Alter von 15-19 Jahren zweiwöchige Aufenthalte in China, bei denen sie sich mit chinesischer Sprache, Kunst und Kultur auseinandersetzen. Teilnehmer*innen müssen Flug- und Visumkosten und Taschengeld vor Ort in der Regel selbst tragen. Alle anderen anfallenden Kosten übernimmt das jeweilige Konfuzius-Institut. Von 2009 bis 2016 hatte das Konfuzius-Institut Hannover die zentrale Rolle bei der Vorbereitung und Durchführung der sogenannten Summercamps inne. In der Zwischenzeit richteten viele der Institute ihre eigenen Camps aus, was insbesondere mehr Flexibilität bei der Terminfindung bietet. Ursprünglich im Sommer ausgerichtet, legen die Institute sie nun in die Oster- oder Herbstferien. Die Teilnehmer*innenzahlen aller von den KIs ausgerichteten Camps schwankten in der Zeit zwischen 2012 und 2018 zwischen circa 120 und 200 pro Jahr.³²

Angebote für Auszubildende

Trotz der engen wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder führt lediglich ein Prozent der ausbildungsbezogenen Auslandsaufenthalte nach China. Aus dem Abschlussjahrgang 2017 waren im Laufe der Ausbildung etwa 300 deutsche Auszubildende in China.³³ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) richtete 2017 das Förderprogramm „Ausbildung Weltweit“ ein, um Auszubildende dualer und bundesrechtlich geregelter Ausbildungsberufe bei Lernaufenthalten im Ausland finanziell zu unterstützen und somit mehr Auslandserfahrung während der Ausbildung zu ermöglichen. Die Teilnehmer*innen müssen mindestens ein Betriebspraktikum oder einen anderen Teil ihrer Ausbildung im Ausland absolvieren und 19 Tage im Land bleiben. Die längste geförderte Aufenthaltsdauer beträgt bis zu drei Monate.

Das Programm schließt mit dem Fokus auf Länder außerhalb der EU eine Lücke, denn bis dato gab es in diesem Bildungsbereich nur das europäische Förderprogramm *Erasmus+*, das allerdings China und andere außereuropäische Zielländer nicht beinhaltete.³⁴ Seit 2017 können an einem Austausch mit China nun interessierte Ausbildungsbetriebe, Kammern und überbetriebliche Ausbildungszentren Zuschüsse für Auszubildende und Lehrpersonal beantragen. Für Festlandchina betragen die Fahrtkostenzuschüsse 850 EUR pro Auszubildenden oder Begleitperson. Darüber hinaus können noch Zuschüsse für die Vor- und Nachbereitung sowie die Organisation des Aufenthalts beantragt werden. Für die eigentlichen Aufenthaltskosten erhalten Geförderte zusätzliche Tagesfestbeträge.³⁵ Im Jahr 2018 erhielten 79 Personen, davon 48 Auszubildende, eine Förderung für einen China-Aufenthalt.³⁶

Freiwilligendienste

Das Mindestalter für Freiwilligendienste im Ausland beträgt je nach Organisation 16 oder 18 Jahre. Eine Altersobergrenze liegt für gewöhnlich bei 27 bzw. 30 Jahren. Die Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen verbringen im Rahmen des Dienstes mindestens sechs Monate im Ausland. Laut der zentralen Programmdatenbank für Freiwilligendienste gibt es mit Stand Februar 2019 insgesamt elf gemeinnützige und sieben kommerzielle Anbieter von Freiwilligendiensten mit Zielland China.³⁷ Allerdings haben einige der benannten Akteure ihre Programme ausgesetzt, da durch die neue NGO-Gesetzgebung und strengere Visavorgaben seitens der chinesischen Regierung nahezu unüberwindbare Hürden entstanden sind. Nach 2014 sind die Teilnehmer*innenzahlen deutlich eingebrochen. Sie fielen von 107 im Jahr 2014³⁸ auf 18 im Jahr 2018.³⁹

Bei der Finanzierung bzw. Ausrichtung der Programme gemeinnütziger Anbieter spielen staatliche Zuschüsse eine zentrale Rolle. Zu den bekanntesten zählen *kulturweit* und *weltwärts*. Das Erstgenannte richtete das Auswärtige Amt 2009 ein, hier steht die interkulturelle Lernerfahrung im Mittelpunkt. Teilnehmer*innen unterrichteten in China vor allem Deutsch. Partner des AA vor Ort in China sind die Büros des DAAD und des Goethe-Instituts. Seit 2008 besteht der entwicklungspolitische Freiwilligendienst *weltwärts*, initiiert und gefördert vom BMZ. Im Februar 2019 gab es im Rahmen dieses Programms 27 freie Stellen bei Partnerorganisationen in China.

2.4 ZWISCHENFAZIT: UNÜBERSICHTLICHE ANGEBOTE, UNGLEICH VERTEILTE AKTIVITÄTEN

Auf der Nachfrageseite des Austauschs mit China gibt es zwei gegenläufige Tendenzen: Das Interesse an kurzen Aufenthalten – vornehmlich in Gruppen – ist bei Schulen und einzelnen Jugendlichen hoch. Gleichzeitig entscheiden sich immer wenige junge Menschen für einen Langzeitaufenthalt in China während der Schulzeit.

Die Finanzierung ist eine Hürde für den Austausch nach China: Höhe und Qualität der Unterstützung variieren in den Bereichen schulischer, außerschulischer und Individualaustausch sehr stark. Am großzügigsten und verlässlichsten ist die finanzielle Unterstützung für Langzeitaufenthalte einzelner Schüler. Dahingegen sind Schulen auf Fördermöglichkeiten angewiesen, die entweder nur einen geringen Teil der entstehenden Kosten abdecken oder aufgrund komplexer Antragsverfahren schwer einzuwerben sind.

Die Deutschlandkarte auf der nächsten Seite zeigt, aus welchen Bundesländern Schülergruppen sowie einzelne Schüler für Langzeitaufenthalte nach China aufgebrochen sind. Die Austauschaktivitäten sind geographisch ungleich verteilt. Flächenländer im Norden (Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) und im Osten (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt) liegen nicht nur in absoluten Zahlen deutlich hinter Berlin, Hessen, Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus zeigt eine systematische Auswertung der Postleitzahlgebiete der Teilnehmer an schulischem und Individualaustausch, dass es nur in wenigen Fällen geographische Überschneidungen gibt. Dies ist ein Indiz dafür, dass Kontakt und Austausch zwischen den jeweiligen Akteuren verbessert werden könnten, um die Aktivitäten besser zu koordinieren und zu intensivieren. Das geographische Ungleichgewicht auf chinesischer Seite ist deutlich größer. Der Großteil der Aktivitäten im Austausch mit Deutschland geht von Schulen in wenigen großen Städten in den reichen Küstenprovinzen wie Zhejiang und Jiangsu aus (siehe Abbildung 8).

Getrennte Welten: Schulgruppen- und Individualaustausch mit Zielland China

Übersicht von Austauschaktivitäten nach Postleitzahl-Gebieten (2010 – 2018)

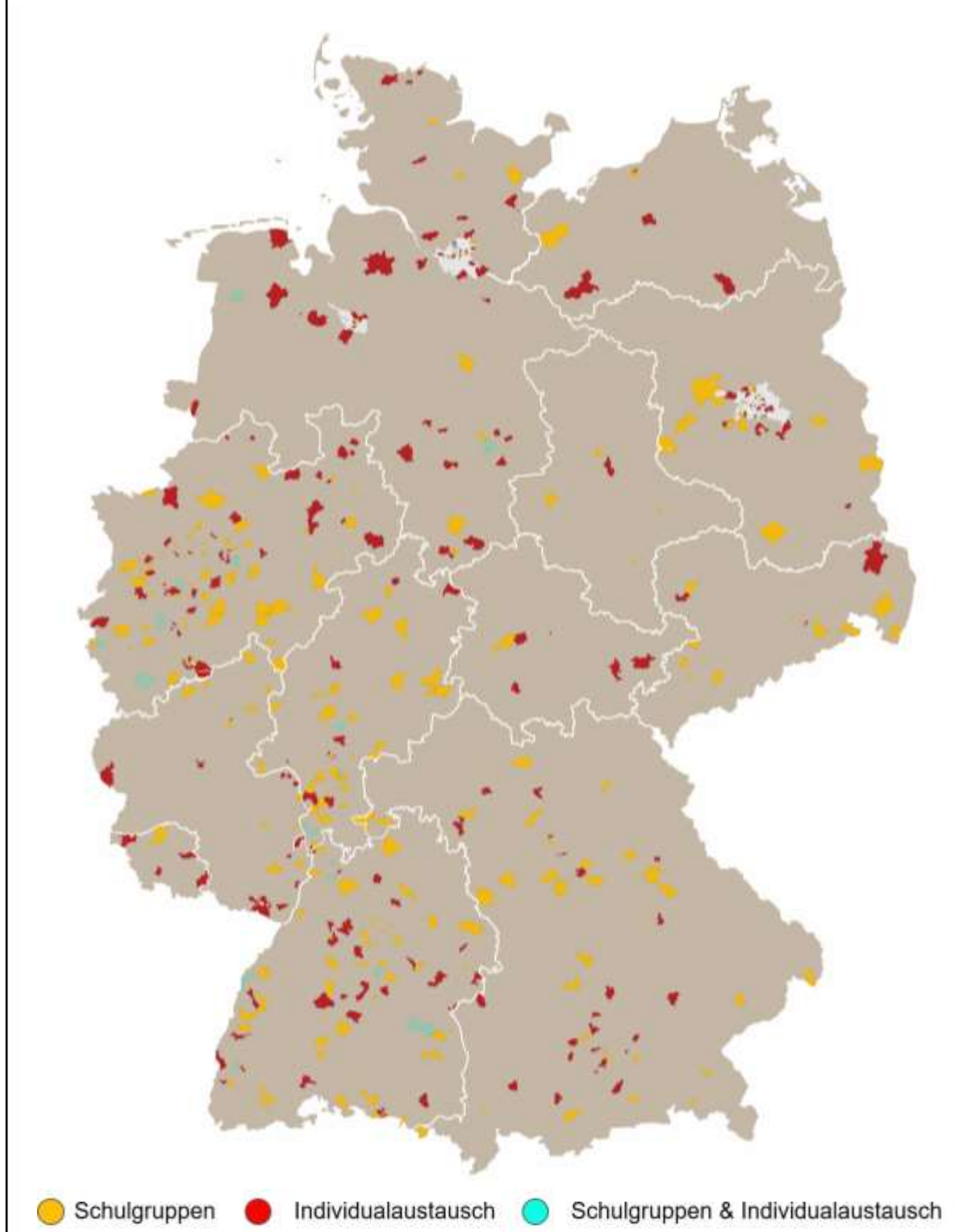


Abbildung 7

Chinas Küstenprovinzen besonders aktiv im Schüler- und Jugendaustausch

Übersicht der Austauschbeziehungen mit deutschen Bundesländern

■ 1 ■ 2-9 ■ >10

	Anhui	Beijing	Chongqing	Fujian	Gansu	Guangdong	Guangxi	Hebei	Henan	Hubei	Hunan	Jiangsu	Jiangxi	Liaoning	Shaanxi	Shandong	Shanghai	Shanxi	Sichuan	Tianjin	Yunnan	Zhejiang	k.a.
Baden-Württemberg		9								1	17	1	1	1	1	1	10		4	1	1	13	2
Bayern		3		4						2	3	4				6	3		1	3		10	1
Berlin		13																				1	1
Brandenburg		1				1		1									5					1	
Hamburg						1		1							1		5						
Hessen		4				7	1	1	1			4			1	2	6				1		17
Mecklenburg-Vorpommern		1														1							
Niedersachsen	1											1	2									1	
Nordrhein-Westfalen	1	10		1		5				5		13	2		2	3	6			1	1	13	3
Rheinland-Pfalz		1		5											1	4	1						
Saarland																							
Sachsen	1									1		3										4	
Sachsen-Anhalt		1							1													1	
Schleswig-Holstein											1												1
Thüringen																							
Gesamt deutsche Schulen	3	43	2	12	1	15	1	2	2	9	4	42	5	1	6	17	39	1	5	8	3	65	

Abbildung 8

3. Brachliegendes Potential im Austausch mit China

Herausforderungen aus Sicht der Praktizierenden

ZENTRALE BEFUNDE

- **Schulen:** Der Austausch mit China ist nicht ausreichend strukturell verankert. Engagierte Lehrkräfte sehen sich häufig als Einzelkämpfer*innen, die sich gegen Vorbehalte gegenüber dem Austausch mit China erwehren müssen.
- **Individualaustausch:** Der chronische Teilnehmer*innenmangel bei Langzeit-Chinaaufenthalten ist besonders augenfällig. Als Ursachen werden meist Vorbehalte gegenüber China, die Unkenntnis der Fördermöglichkeiten und die Konkurrenz mit anderen Zielländern benannt, deren Gesellschafts- und Schulsysteme einen besseren Ruf haben und den Aufenthalt prestigeträchtiger erscheinen lassen.
- **Finanzierung:** Fördermöglichkeiten sind häufig unbekannt, oder die Anforderungen werden als zu anspruchsvoll erachtet. Die Praxis, Zuschüsse erst kurz vor oder gar erst nach dem Austausch zu erteilen, erschwert die Planbarkeit der Austauschaktivitäten. Dies schreckt insbesondere Schulen aus strukturschwachen Regionen oder Teilnehmer*innen aus finanziell weniger gut gestellten Familien ab.
- **Strukturen:** Der fehlende Kontakt bzw. Berührungängste zwischen den verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise den Schulen und dem Individualaustausch, wird als Hemmschuh für den Erfahrungsaustausch und die Entwicklung von gemeinsamen Austauschformaten empfunden.

Zur Identifikation der zentralen Herausforderungen, aber auch der Potentiale zur Ausweitung des Schüler*innenaustausches aus Sicht der Praktizierenden wurden im Rahmen dieser Studie Fokusgruppen eingerichtet. Die Teilnehmenden an diesen Fokusgruppen hatten die Möglichkeit, Probleme aus dem Alltagsgeschehen des Austauschs zu benennen und gemeinsam zu diskutieren. Der Leitgedanke bei der Zusammensetzung der Fokusgruppen war, möglichst viele relevante Perspektiven der verschiedenen Ebenen und Bereiche des deutsch-chinesischen Schüler*innen- und Jugendaustauschs an einen Tisch zu bringen. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wurden alle Bereiche (schulischer, außerschulischer und Individualaustausch) und Ebenen des deutsch-chinesischen Schüler*innen- und Jugendaustauschs berücksichtigt. Insgesamt fanden 16 Fokusgruppen (ein Testlauf eingeschlossen) in 14 Bundesländern statt. Die 114 Teilnehmer*innen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche des Austauschs: 57 aus dem schulischen, 33 aus dem außerschulischen und 24 aus dem Individualbereich. Die meisten vertretenen Akteure stehen in aktiven Austauschbeziehungen. Vertreter*innen von prospektiven oder ruhenden Austauschprojekten machten etwa zwölf Prozent aus. Je nach den Gegebenheiten in den Ländern gab es dabei vor Ort unterschiedliche Gewichtungen.

Die Auswertung der von den Gesprächen erstellten Transkripte galt in erster Linie der Identifizierung der wichtigsten Problemfelder und Handlungsempfehlungen. Berücksichtigt wurden dabei sowohl Quantität (Häufigkeit) als auch Qualität (Deutlichkeit, Reflexionsniveau, Detailtiefe) der Nennungen. Zu Methode und Analyseverfahren siehe auch: www.merics.org/jugendaustausch-china.

3.1 KLARHEIT UND VERTRAUEN IM UMGANG MIT DEM „UNBEKANNTEN“ CHINA

Abenteuerlust, der Reiz des Fremden und Offenheit für andere Kulturen werden oft als positive Voraussetzungen für einen Chinaaufenthalt genannt. Allerdings warnen viele Betreuer*innen auch davor, auf Grundlage einer diffusen, unreflektierten Motivation nach China zu gehen. Hier schützen eine gründliche Vorbereitung und verantwortungsvolle Begleitung vor Enttäuschungen, die durch naive Erwartungen entstehen können.

Die Vorbereitung von Austauschprojekten findet je nach Bereich in Form von regelmäßigen Arbeitsgruppen-Treffen, als Wochenend-Camp oder als Workshop statt, in denen interessierten Jugendlichen differenzierte Informationen über China vermittelt werden sollen. Auch für Eltern gibt es Informationsabende.

Zu den meistgenannten Ängsten und Fragen von deutschen Eltern und Teilnehmer*innen zu Beginn eines Austauschs gehört neben der unvermeidlichen Kostenfrage die Befürchtung, dass die Jugendlichen in China an der Sprachbarriere scheitern könnten. Andere, häufig vorgebrachte Anliegen betreffen Impfungen und Gesundheit, die Unterbringung, sanitäre Anlagen und Hygiene, Kommunikationsmöglichkeiten, Sicherheit einerseits und die Furcht vor einem autoritären Überwachungsstaat andererseits sowie Essen und Ernährungsgewohnheiten. Diese teils austausch-, teils chinaspezifische Besorgnis nehmen erfahrene Begleiter*innen ernst. Sie schaffen durch Erfahrungsberichte und Informationen Klarheit über die Situation vor Ort, ohne jedoch Dinge zu beschönigen oder zu sehr ins Detail zu gehen. Eine Lehrkraft drückt es so aus: „Es ist wichtig, dass ich Transparenz herstelle, aber keine Hysterie auslöse.“⁴⁰ Nur wenn Jugendliche und Eltern Vertrauen in die Kompetenz und Verantwortung von Begleiter*innen und Einrichtungen haben, lassen sie sich mit ihnen auf das Abenteuer China ein.

In den Diskussionsrunden wurde der Einfluss der Eltern auf die Entscheidung der Kinder für oder gegen das Zielland China wiederholt betont. Das unbekannte China, seine wahrgenommene Andersartigkeit, wird nur teilweise als attraktiv und oft eher als Überforderung betrachtet. Viele Eltern mögen Bedenken haben, weil sie kritische Berichte über das Land aus den Medien aufnehmen oder weil ihre Vorstellungen davon durch Klischees geprägt sind.⁴¹ Das gilt zwar für alle Länder, die nicht aus eigener Erfahrung bekannt sind, besonders aber offenbar für China. So berichtet eine Mutter: „Auf Vorbereitungstreffen haben schon Eltern, deren Kinder in die USA gehen, viele Vorurteile und Fragen. Übertragen auf China sind die Vorurteile, Hürden, ist die Fremdartigkeit ja noch viel größer.“⁴²

Pädagog*innen, die sich im China-Austausch engagieren, brauchen viel Energie und Durchhaltevermögen, denn auch in ihrem Arbeitsumfeld stoßen sie oft auf Unverständnis. Doch es sind nicht nur explizite Vorbehalte der Erwachsenen, die bei der Entscheidung eine Rolle spielen: auch für Jugendliche ist das Land offenbar weniger reizvoll im Vergleich zu anderen Zielländern. Ein oft angeführter Grund ist zum Beispiel das Fehlen einer auch international ausstrahlenden Popkultur, wie sie Japan und Korea bieten. Inwieweit (negative) Informationen und Klischees über China die Entscheidung beeinflussen, an einem Austausch teilzunehmen, wäre in künftigen Erhebungen zu prüfen.

Während eines Aufenthalts in China ist es – da waren sich viele Fokusgruppen-Teilnehmer einig – für die Jugendlichen wichtig, vor Ort Hilfestellung bei der Einordnung des Erlebten zu erhalten. In der Schule und in der Jugendarbeit begleiten in der Regel vertraute Bezugspersonen die Jugendlichen in China und versuchen Ängste zu mindern und Neugier zu wecken. Beim Individualaustausch fehlen solche bekannten Ansprechpartner vor Ort oft

bzw. werden von den chinesischen Partnerorganisationen gestellt, die ihre Aufgabe nicht immer im Sinne der deutschen Jugendlichen erfüllen. Dies ist womöglich ein wichtiger Grund, weswegen viele Jugendliche sich nicht für einen solchen längeren Aufenthalt entscheiden mögen.

3.2 HOHE KOSTEN MINDERN CHANCENGLEICHHEIT

Die Finanzierung und finanzielle Förderung der China-Aufenthalte ist für alle befragten Interessengruppen ein kritischer Punkt und das mit Abstand am häufigsten und vehementesten benannte Problem im schulischen und außerschulischen Bereich: „Geld brauchen wir. Wir brauchen nicht irgendeinen, der uns etwas erklärt, eine Fortbildung hier oder da eine Studie. Was dem Austausch hilft, ist Geld. Schlicht und ergreifend.“⁴³

Reisekosten von mehr als 1.400 EUR für den schulischen Gruppenaustausch und die hohen Kosten von etwa 10.000 EUR für einen Jahres-Individualaufenthalt in China lassen häufig die Frage der Chancengerechtigkeit aufkommen.⁴⁴ Für auf staatliche Unterstützung angewiesene Familien, für Alleinerziehende oder Jugendliche in Ausbildung sind viele Angebote nicht finanzierbar.⁴⁵ Nicht immer finden sich Möglichkeiten, die Kosten zu reduzieren. Gerade im Bereich der Langzeitaufenthalte sind zudem viele Unterstützungsmöglichkeiten prospektiven Teilnehmer*innen nicht bekannt.⁴⁶

Viele Lehrkräfte beschreiben es als Missstand, wenn sich Schüler*innen aus finanziellen Gründen nicht am Chinaaustausch beteiligen. Vor allem aus Sicht motivierter Chinesisch-Lerner*innen, die ihr ausgeprägtes Interesse an dem Land schon unter Beweis gestellt haben, sollte die Teilnahme der Schüler*innen nicht am Geld scheitern. So wird eine wichtige Möglichkeit zum Ausbau ihrer interkulturellen Kompetenz verspielt: „Mir tut es immer in der Seele weh, wenn ich Schüler im Chinesisch-Kurs habe, die leistungsstark sind, sehr engagiert und sehr interessiert. Doch dann taucht auf dem Infoabend der Preis auf. Ich sehe, wie es zuckt im Gesicht und ab dem nächsten Tag sagen sie dann: Ach nein, ich habe doch kein großes Interesse mitzufahren.“⁴⁷

Ähnlich stellt sich die Situation in Bezug auf die Verteilung auf die Schultypen dar: die mit Abstand meisten Austausch Teilnehmer*innen kommen von Gymnasien. Und auch wenn etwa eine Gesamtschule eine deutsch-chinesische Partnerschaft unterhält, sind die beteiligten Schüler*innen, wie Lehrkräfte berichteten, nicht unbedingt repräsentativ für die Schülerschaft, da z.B. überproportional viele Einzelkinder und nur wenige Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund mit nach China fahren.⁴⁸

3.3 KOMPLEXE FÖRDERLANDSCHAFT UND VISAREGELN ERSCHWEREN ORGANISATION

Die zersplitterte und unübersichtliche Förderlandschaft mit ihren verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren überfordert die am Austausch interessierten Gruppen. Auch erscheinen die Anforderungen nicht immer praktikabel. Hierbei wird häufig die geforderte Projektorientierung von Maßnahmen genannt, die – obwohl grundsätzlich sinnvoll – die Organisator*innen vor große Herausforderungen stellt. So ist eine über Reisekostenzuschüsse hinausgehende finanzielle Förderung bei PASCH und dem Mercator-Schulpartnerschaftsfonds nur auf Basis konkreter Projektförderung möglich. Die Projekte müssen fächerübergreifend sein, interkulturelle Erfahrung ermöglichen und von deutschen und

chinesischen Schüler*innen nachweislich gemeinsam geplant und umgesetzt werden. Die Lehrkräfte erstellen einen Projektplan und sind für die Evaluierung verantwortlich. Der hohe Arbeitsaufwand dieser Projekte wird von mehreren Gesprächspartner*innen in den Fokusgruppen als Hürde beschrieben.

Sowohl deutsche als auch chinesische Schulen haben wegen des hohen zeitlichen, finanziellen und organisatorischen Aufwands häufig Probleme, einen Hin- und Rückaustausch innerhalb eines Jahres zu bewältigen. Überhaupt ist insbesondere im Schulbereich die Liste der Hemmnisse lang. Zu den am häufigsten von betroffenen Lehrkräften und Schulleitungen kritisierten Hindernissen zählen: Es gibt wenig oder keine Landesmittel für Chinafahrten; vor allem im Verhältnis zu den Gesamtkosten fällt die Unterstützung für den Chinaaustausch geringer aus als für andere, preisgünstigere Zielländer. Ausgaben, die beim Gegenbesuch der chinesischen Gruppe in Deutschland anfallen, wie Unterbringung der Lehrkräfte, Verpflegung, Fahrtkosten und Eintritte vor Ort, werden oft durch die Förderung nicht ausreichend abgedeckt. Lehrkräfte sehen sich teilweise gezwungen, ihre Flugkosten selbst zu tragen. Lange Bearbeitungszeiten treiben die Reisekosten in die Höhe, weil nicht rechtzeitig gebucht werden kann. Fördersummen erscheinen teils zu gering für den erheblichen Antragsaufwand.

Insgesamt wird im China-Austausch ein Mangel an verlässlichen Fördertöpfen mit Planungssicherheit beklagt.⁴⁹ Dies führt zu Frustration bei den Betroffenen: „Der Aufwand, sich durch dieses Formular zu forsten, was dort gefordert wird und was man alles angeben muss, ist schon groß. Dann steht am Ende nur ein kleiner Satz: Es besteht kein Recht auf eine Förderung. Das heißt also, ich schlage mir vielleicht die Nächte umsonst um die Ohren.“⁵⁰

Auch die Visa-Bürokratie, verbunden mit in den vergangenen zehn Jahren dramatisch gestiegenen Kosten, stellt eine Belastung dar.⁵¹ Chines*innen müssen aufwändige, nicht immer erfolgreiche Visaanträge für Deutschland stellen; umgekehrt herrschen auch für China einengende Visa- und Reisebestimmungen und die Gebühren machen vielerorts zehn Prozent der Gesamtkosten aus.

3.4 NACHHALTIGE PARTNERSCHAFTEN SIND ABHÄNGIG VON INDIVIDUELLEM ENGAGEMENT

Der Aufbau einer nachhaltigen Partnerschaft ist im schulischen wie im außerschulischen Bereich abhängig von einer guten Kontaktpflege und kontinuierlichen Weiterentwicklung der Beziehungen. Es dauert nach Angaben erfahrener Organisatoren oft Jahre, ein Vertrauensverhältnis und eine reibungslose Kommunikation aufzubauen.

Schwierigkeiten bei der Anbahnung und Pflege von Austausch-Partnerschaften von Schulen entstehen nicht nur aus sprachlichen und kulturellen Gründen, sondern vor allem aufgrund gesellschaftlicher Unterschiede zwischen Deutschland und China.⁵² Wiederholt betonten Teilnehmer*innen, dass Kontinuität in der Partnerschaft auf beiden Seiten von Einzelnen abhängig ist, denen der Austausch am Herzen liegt.

Dies betrifft nicht ausschließlich den China-Austausch, ist hier aber wegen der bekannten Vorbehalte und der Kostenproblematik noch kritischer. Die Schulleitung hat eine Schlüsselrolle bei der Pflege von Partnerschaften, getragen werden sie jedoch hier wie dort vor allem von einsatzfreudigen Lehrkräften. Für die Beteiligten ist es demotivierend, wenn ihre jahrelange Arbeit für den Austausch bei einem Wechsel der Schulleitung abrupt endet: „Ich habe auch schon erlebt, dass der eine Schulleiter geht, der neue kommt, und der China-Austausch stirbt.“⁵³ Umgekehrt kann ein*e interessierte*r Schulleiter*in ohne Rückhalt im Kollegium auch keinen Austausch an der Schule etablieren.

Auch die unterschiedlichen Größenordnungen erschweren mitunter den Austausch mit China: So müssen Koordinator*innen auf deutscher Seite zuweilen ihren chinesischen Partnerschulen Absagen erteilen, wenn diese sich mit 50 oder gar 150 Teilnehmern ankündigen. Hinzu kommen Verständigungsschwierigkeiten, sofern keine Chinesisch sprechenden Kolleg*innen beteiligt sind. Manche Beteiligte greifen deshalb auf (teils kommerzielle) Mittlerorganisationen zurück.

Programminhalte von Austauschbegegnungen⁵⁴ sind im schulischen wie außerschulischen Bereich gewissen Reibungsverlusten unterworfen: Eine Herausforderung ist, dass bei Deutschen und Chinesen unterschiedliche Vorstellungen von Begegnung herrschen, darüber, so eine deutsche Lehrkraft, „was denn eigentlich so einen Austausch wertvoll macht. Und das ist natürlich die Begegnung der Schüler untereinander: das zusammen Arbeiten und das zusammen Kochen oder was auch immer, das gemeinsame Erleben.“⁵⁵

Auf chinesischer Seite ist tendenziell das Verständnis von Projektarbeit gering ausgeprägt, die ja allein eine Vorgabe von deutscher Seite ist. Dies kann eine ungleiche Verteilung der Arbeitslast bei der Vorbereitung von projektbezogenen Austauschen bewirken.

Wegen des enormen Arbeits- und Zeitdrucks, unter dem chinesische Schüler*innen unter anderem aufgrund des chinesischen Bildungssystems stehen, gibt es bei Besuchen deutscher Austauschschüler*innen oft nur wenig Gelegenheit zur Interaktion. Aus Sicht der deutschen Teilnehmer*innen bekommt so ein der Begegnung gewidmeter Austausch mitunter den Charakter einer „Delegationsreise“.⁵⁶ Auch hier kann eine langjährige, vertrauensbildende Zusammenarbeit zwischen Austauschpartnern zu Verbesserungen führen, wie verschiedene Teilnehmer*innen betonten. Andererseits gibt es auch bei deutschen Organisatoren eine gewisse Bandbreite, was die Erwartungen an den Austausch betrifft. Mehrere Lehrkräfte äußerten, dass ein ausgiebiges Besichtigungsprogramm in verschiedenen chinesischen Städten für die deutschen Schüler*innen und Lehrkräfte einen Mehrwert darstelle. Hier wurde ein gewisser Gegensatz zu dem Anspruch deutlich, keine touristische Reise unternehmen zu wollen.

Ein geglückter Aufenthalt in einer Gastfamilie ermöglicht – auch aus Sicht mehrerer Teilnehmer*innen der Fokusgruppen – in intensiver Weise die interkulturelle Begegnung und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen stärker bei als andere Formate. Allerdings führt die Unterbringung von Jugendlichen in Gastfamilien zu Herausforderungen, die in den Diskussionsrunden häufig angesprochen wurden. So ist es insbesondere für Anbieter von Individualaustausch (und teilweise auch im schulischen und außerschulischen Bereich) oft schwierig, aufnahmebereite Gastfamilien⁵⁷ in Deutschland zu finden. In gewissem Maß scheint dies auch in China der Fall zu sein. Diese Problematik ist ebenfalls aus anderen Länder-Austauschen bekannt. Im deutsch-chinesischen Austausch wird sie besonders betont. Die Sprachbarriere spielt in der Gastfamilien-Problematik sicher eine wesentliche Rolle, aber auch unterschiedliche kulturelle und soziale Prägungen sind bedeutend. Nicht zu vergessen ist dabei jedoch, dass Jugendliche je nach Alter stets ihre eigenen entwicklungspsychologischen Herausforderungen mitbringen. Schwierigkeiten mit der chinesischen Gastfamilie laufen so leicht Gefahr, pauschal zu kulturellen Konflikten erklärt zu werden.⁵⁸ Daher ist eine kompetente und ansprechbare Betreuung und Begleitung vor Ort unabdingbar – für alle Beteiligten: „Beide Seiten stehen ja immer vor einem gewissen Schock, nicht nur die Teilnehmer, die ins Ausland gehen, sondern auch die Familien, die sie aufnehmen. Da ist die Betreuung und Pflege sehr wichtig.“⁵⁹ Allerdings ist diese Begleitung vor Ort durch die chinesischen Partnerorganisationen der Individualanbieter nicht immer gegeben, da unterschiedliche Vorstellungen von Austauschzielen und Konfliktlösung herrschen. Eine ehemalige Teilnehmerin sagt: „Ich hatte viel Glück mit meiner Gastfamilie. Das war aber nicht

immer gewährleistet. Man muss sehr aufpassen, dass wir über das Gleiche reden, dass Standards gesetzt sind.“⁶⁰ Manche Organisator*innen auch in den anderen Austauschbereichen sind mittlerweile dazu übergegangen, deutsche Jugendliche anderweitig unterzubringen, etwa in Wohnheimen oder auf dem Schulgelände.

3.5 ZWISCHENFAZIT AUS SICHT DER PRAKTIZIERENDEN: GELD ALLEIN LÖST TIEFERLIEGENDE PROBLEME NICHT

Neben ihrer Einschätzung der Herausforderungen äußerten die Teilnehmer der Fokusgruppen auch ihre Auffassung zu Potentialen des deutsch-chinesischen Schüler*innen - und Jugendaustauschs:

Problemfeld Finanzierbarkeit – Breite statt Elite: Die Teilnehmer*innen der Fokusgruppen sehen überwiegend großes Potential beim Ausbau des Kurzzeitaustauschs von Schüler*innengruppen. Hohe Kosten, die finanziell schwächer Gestellte vom China-Austausch ausschließen, sollten nach ihrer Auffassung durch gezielte nachhaltige Finanzierung durch den Staat oder auch durch Einwerbung von Mitteln aus der Wirtschaft gesenkt werden.⁶¹ In Berlin übernimmt das Job-Center auf Antrag für Schüler*innen aus finanzschwachen Familien die Kosten für den Austausch komplett. Folgende Ansätze wurden genannt, um das langfristige Bestehen von Austauschbeziehungen zu garantieren: Bereitstellung zusätzlicher Gelder für die Etablierung und den Ausbau von Chinesisch-Unterricht an Schulen,⁶² die Finanzierung von Stunden zur Vorbereitung und Durchführung des Austauschs,⁶³ Übernahme der Reisekosten für begleitende Lehrkräfte,⁶⁴ Bereitstellung von Mitteln für Härtefälle, Angleichung der relativen Kostenübernahme bei Förderung – um die finanzielle Belastung gegenüber von Austausch ins europäische Ausland anzugleichen.⁶⁵ Ein Teilnehmer sagte hierzu: „Es ist augenscheinlich, wieviel Potential da ist, wieviel man sich engagiert und was man hineinsteckt. Und es ist auch augenscheinlich, wie wenig Geld zur Verfügung gestellt wird.“⁶⁶

Problemfeld Förderlandschaft – stärkere Praxisorientierung: Staatliche und nicht-staatliche Förderer sollten sich auf der Planungsebene stärker an der Praxis des Austauschs orientieren, um nicht zur Antragslyrik zu verleiten, so ein Teilnehmer: „Sonst fangen Antragsteller an, ihre Begegnungen den Richtlinien so anzupassen, dass sie Märchen dichten und das kann man nicht durchhalten. Spätestens bei der Begegnung passt es dann nicht mehr.“⁶⁷ Gewünscht sind leicht verständliche Antragswege, Erläuterungen, wer für welche Förderung in Frage kommt, frühzeitige Auskunft über den Entscheid von Fördersummen sowie nach der Entscheidungsfindung des Förderers eine Übersicht, welche Organisationen eine Förderung für den Austausch erhalten haben.

In Hinblick auf die oft langwierigen Bearbeitungsprozesse und die Unklarheit über den Ausgang – insbesondere die Höhe der Förderung – wurden das deutsch-polnische sowie das deutsch-französische Jugendwerk als Vergleichspunkte genannt, die verlässlich für eine nachhaltige Förderung stehen.⁶⁸

Problemfeld Personengebundenheit – Last auf mehrere Schultern verteilen: Um mehr Raum für Teams statt Einzelkämpfer*innen zu schaffen, gab es folgende Vorschläge: Erstens, Referendare, Eltern und junge Vereinsmitglieder in die Austauschaktivitäten einzubinden. In verschiedenen Bundesländern gibt es allerdings Vorschriften, die diesen Bemühungen zuwiderlaufen. Zweitens, an Schulen mehrere Fachbereiche zu involvieren. Statt einer engen Bindung an Lehrer*innen von Fremdsprachen – sei es Chinesisch oder Englisch – sollten zum

Beispiel Lehrkräfte aus dem naturwissenschaftlichen Fachbereich aktiv eingebunden werden, da dies die Inhalte des Austauschs bereicherte.⁶⁹ Auch wurde empfohlen, zukünftig mehr Projekte zu entwickeln, die eine Brücke zwischen schulischem und außerschulischem Bereich bauen.⁷⁰ Ein Beispiel sind Verbindungen zwischen Einrichtungen der politischen Bildung, die dem außerschulischen Bereich angehören, und Schulen.

Herausforderung Motivation – dokumentierter Mehrwert des Austauschs: Für Jugendliche und Begleiter*innen zählt immer mehr, dass sie ihre gemachten Erfahrungen auch dokumentieren können. Je nach inhaltlicher Gestaltung könnte die Austausch Erfahrung zertifiziert werden. Als Vorbild wurde für den berufsbildenden Bereich der „Europass Mobilität“ genannt, mit dem Lernaufenthalte im europäischen Ausland nachgewiesen werden können.⁷¹

Potential Vernetzung – Abbau von Berührungängsten auf der Arbeitsebene vor Ort: Eine große Zahl von Teilnehmer*innen der Fokusgruppen sprach sich für einen verstärkten Erfahrungsaustausch zwischen den Akteur*innen im Schüler*innen- und Jugendaustausch aus.⁷² Haupt- und Ehrenamtliche des Individualaustausches mit China-Erfahrung könnten so beispielsweise Schulen bei ihren Austauschprojekten, etwa in Visa-Fragen, zur Seite stehen.⁷³

Viele Teilnehmer*innen fanden es auch notwendig, dass die verschiedenen Austauschformate einer breiteren Zielgruppe besser vermittelt werden müssten, da auch langjährig im Austausch mit China Tätige oft nichts von anderen Formaten wissen. Die Einrichtung von regionalen runden Tischen kam in verschiedenen Gruppen als Vorschlag auf.⁷⁴

4. Handlungsempfehlungen

Ausweitung der China-Angebote an Schulen, bessere Vernetzung, nachhaltige Förderung

- **Die Vernetzung der lokalen Akteure aller Austauschbereiche könnte helfen, Angebote qualitativ zu verbessern.** Regelmäßiger Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung bei der Organisation von Austausch befördern die Lösung bestehender Probleme.
- **Die Vernetzung von Schulen mit chinesischem Sprachangebot oder China-bezogenem Fachangebot** kann ebenfalls positive Impulse geben, Austausch nachhaltiger zu gestalten und die Qualität zu verbessern.
- **Um Austausch mit China langfristig auch quantitativ auszubauen, ist es nötig, Schulen beim Aus- und auch beim Aufbau China-bezogener Inhalte in ihrem Lehrangebot zu unterstützen.** Solche Inhalte können Fach- und Sprachunterricht, Projekttag oder auch Arbeitsgemeinschaften sein. Eine langfristige, in der Schulstruktur verankerte Beschäftigung mit China begünstigt den Austausch mit dem Land.
- **Eine verstärkte Auseinandersetzung mit China in der Schule kann dazu beitragen, Vorbehalte gegenüber der Einrichtung eines China-Austausches abzubauen.** Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Schule einen Austausch organisiert, steigt mit dem Grad der bereits vorhandenen Beschäftigung mit China.
- **Die Mobilität der Jugendlichen sollte vor allem in strukturschwachen Regionen gezielt gefördert werden.** Wenn die Austauschaktivitäten auf wirtschaftlich starke Regionen mit engeren Beziehungen zu China konzentriert sind, wird auch der Kreis der Austauschteilnehmer*innen bis auf weiteres beschränkt bleiben.
- **Eine zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um Schüler*innen austausch mit China kann helfen, praktischen Herausforderungen zu begegnen.** Auf diese Weise könnten über die regionale Vernetzung hinaus auch bundesweit Potentiale besser genutzt werden.
- **Die Einrichtung einer Webseite zu Fördermöglichkeiten und möglichen Inhalten von Schüler*innen austauschen kann die Informationsbeschaffung erleichtern und bestehende Angebote bekannt machen.** Derzeit ist die Vielfalt der Förderer und Programme selbst für Interessierte oft schwer zu durchdringen.

Die Auseinandersetzung mit China und der Aufbau von China-Kompetenz in Deutschland müssen in Schulen und bei der Jugendarbeit ansetzen. Im Austausch lernen Jugendliche das andere Land, seine Sprache und Kultur sowie ihre dortigen Altersgenoss*innen besser kennen und verstehen. Was China betrifft, sind die insgesamt geringen und sogar rückläufigen Teilnehmendenzahlen im Individualaustausch und die von Organisator*innen von Gruppenaustausch benannten Hindernisse für dessen Fortführung und Ausbau auch angesichts der wachsenden globalen Bedeutung des Landes Grund zur Sorge.

4.1 REGIONALE NETZWERKE

Austausch-Organisatoren setzen sich auf allen Ebenen sehr aktiv für Internationale Verständigung und interkulturelle Begegnung ein. Dennoch ist das Interesse an China unter jungen Menschen vergleichsweise gering. Abschreckend auf Jugendliche und Eltern wirken die hohen Reisekosten und das geringe Wissen über die Bedingungen vor Ort in China. Viele Austausch-Organisatoren gaben zudem an, sich oft mit konkreten Problemen allein gelassen zu fühlen.

Der Austausch mit China ist in einem komplexen Netzwerk von Verantwortlichkeiten des Bundes, der Länder, der Kommunen und der Zivilgesellschaft organisiert. Um bestehende Fördermaßnahmen bekannt zu machen, liegt daher ein regionaler Fokus nahe. Gemeinsame regionale Netzwerke für schulischen und individuellen Austausch könnten mit geringem finanziellem Aufwand – für die Ausrichtung und Fahrtkostenerstattung ein- bis zweimal jährlich stattfindender Treffen – große Wirkung erzielen. Ausgangspunkt für die Einrichtung solcher Netzwerke können die für diese Studie zusammengestellten Fokusgruppen sein, da hier bereits eine erste Vernetzung der Beteiligten stattgefunden hat.

Perspektivisch könnte eine Person pro Bundesland als Ansprechpartner*in die Moderation und Koordination des jeweiligen Netzwerks übernehmen. Die regionalen Ansprechpartner*innen können als Anlaufstelle für Schulleiter*innen, Lehrer*innen oder Vereinsvertreter*innen dienen, die sich für Austausch mit China interessieren.

Um die bestehenden Angebote bekannter zu machen und tragfähige Verbindungen zwischen den verschiedenen Austauschbereichen zu schaffen, empfiehlt es sich, die Erfahrungen von Organisator*innen von Aktivitäten und ehemals teilnehmenden Jugendlichen zu nutzen. Die Deutsch-Chinesische Gesellschaft Südbaden e.V. erprobt derzeit Modelle, um die von ihr für chinesische Jugendliche angebotenen „Sommer- bzw. Wintercamps“ als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Schulpartnerschaften einzusetzen. Zudem ist vorstellbar, ein Austauschpaten-System einzurichten, in dem junge Freiwillige in Schulen und bei anderen Trägern über ihre Erfahrung im Austausch und über bestehende Angebote informieren (Peer-Learning-Effekt). Auch Sinologie-Studenten oder in Deutschland lebende junge Chines*inn*en mit entsprechender Qualifikation könnten als Austauschpat*inn*en infrage kommen. Empfehlenswert wäre die Förderung von jährlich einem bundesweiten oder mehrerer überregionaler Workshops zur Schulung dieser Pat*innen.

4.2 VERNETZUNG VON SCHULEN MIT CHINA-BEZOGENEN ANGEBOTEN

Zwei Drittel der Schulen mit chinesischem Sprachangebot sind auch im Austausch aktiv. Gerade diese – und solche mit anderen China-bezogenen Fachangeboten – sollten sich stärker vernetzen, um sich über Herausforderungen auf dem Laufenden zu halten. Auf diese Weise ließen sich bestehende Angebote nachhaltiger gestalten und qualitativ verbessern.

Es empfiehlt sich eine besondere Förderung für Schulen mit Chinesisch-Sprachklassen und talentierte Chinesisch-Schüler*innen, denn Spracherwerb ist ein wesentlicher Baustein beim Aufbau von China-Kompetenz. Bei diesen Jugendlichen kann eine vertiefte Auseinandersetzung mit und Affinität zu China angenommen werden.

Besonderes Augenmerk sollte angehenden Chinesisch-Lehrer*innen zukommen. Sie sollten schon während des Studiums, vor Beginn des Referendariats, unterstützt werden, an China-Austausch mitzuwirken. Diese Erfahrungen würden ihnen helfen, einen solchen später in ihrer eigenen Schule umzusetzen. Das Programm schulwärts⁷⁵ bietet bereits Stipendien für Lehramtspraktika für das Zielland China an. Es könnte als Vorbild für weitere Finanzierungsmodelle dienen.

4.3 CHINA-BEZOGENE ANGEBOTE IN SCHULSTRUKTUREN VERANKERN

Vorbehalte von Eltern und Jugendlichen sind eine Hauptursache für das vergleichsweise geringe Interesse an China. Auf das Land bezogene Angebote an den Schulen, seien es Sprach- und Fachunterricht oder Projekttag und Arbeitsgemeinschaften, könnten auf Dauer dazu beitragen, dass Vorurteile abgebaut und Interesse geweckt werden.

Wer China-Austausch auch quantitativ stärken will, muss solche Angebote auf- und ausbauen und zum festen Bestandteil von Schulstrukturen machen. Nur wenn Eltern und Jugendliche den Austausch mit China aus einer informierten Position als anregende Herausforderung und nicht mehr als Überforderung wahrnehmen, werden die Austauschzahlen auf längere Sicht steigen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Schule einen Austausch organisiert, steigt mit dem Grad der bereits vorhandenen Beschäftigung mit China an dieser Schule. Es empfiehlt sich, die Last auf mehrere Schultern zu verteilen und Referendare, Eltern, aber auch Lehrer*innen anderer Fachbereiche – zum Beispiel den naturwissenschaftlichen – in die Austauschaktivitäten einzubinden. Steht das Engagement auf breiterer Basis, lässt sich Austausch auch nachhaltiger an einer Institution etablieren.

4.4 MEHR UNTERSTÜTZUNG FÜR STRUKTURSCHWACHE BEREICHE

Bislang nehmen vor allem Jugendliche aus bessergestellten Familien sowie aus Gymnasien und vergleichbaren Oberschulen am Austausch mit China teil. Um nicht nur Bildungseliten zu erreichen, sollten die Finanzmittel für den Austausch erhöht werden und stärker in die Breite zielen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang eine gezielte Förderung von Schulen oder Vereinen in strukturschwachen Regionen.

Aus der Wirtschaft treten bislang in erster Linie kleine und mittelständische Betriebe als Förderer auf. Diese sind allerdings stark regional gebunden, weshalb die Austauschaktivitäten mit China derzeit geographisch ungleich verteilt sind. Große, international agierende Unternehmen könnten als mögliche Förderer angesprochen werden, denn sie haben ein Interesse, Nachwuchs für das voraussichtlich wachsende Geschäft mit China zu gewinnen. Die Verteilung von Mitteln in die Breite könnte durch einen Fonds erfolgen, der sich aus von Unternehmen bereitgestellten Mitteln speist.

4.5 ZENTRALE STEUERUNG DES INFORMATIONSFLOSSES

Viele der praktischen Herausforderungen im deutsch-chinesischen Schüler*innenaustausch kennen keine Bundesländergrenzen. Um Potentiale zu bündeln und mögliche Lösungsansätze zu artikulieren, wäre eine zentrale Anlaufstelle von großer Bedeutung. Diese sollte auf einer Online-Plattform Informationen zum allgemeinen Rahmen und eine umfangreiche Darstellung der Fördermöglichkeiten des Austauschs mit China bieten.

Darüber hinaus könnte sie die Einrichtung der Regionalnetzwerke unterstützen, Informationen bündeln und den Austausch zwischen den Einzelnetzwerken koordinieren. Ein Fokus der Arbeit könnte auf Regionen liegen, in denen wenig bis kein Austausch stattfindet.

Mögliche Inhalte des vorgeschlagenen Web-Portals könnten Praxistipps für die Durchführung von Austausch mit China sein, Erfahrungsberichte von Teilnehmer*innen zum Alltagsleben in China sowie Links zu anderen Akteuren und deren Angeboten.

Eine wichtige Aufgabe der Anlaufstelle könnte zudem das Vorbringen gemeinsamer Anliegen der Austausch-Organisator*innen bei den betreffenden Stellen sein – zum Beispiel Forderungen nach verbesserten Visaprozeduren.

Die vorliegende Studie hatte in erster Linie die Austauschrichtung von Deutschland nach China im Blick. Um bestehende Programme künftig nachhaltiger zu gestalten, sollten auch chinesische Akteure zu Wort kommen. Denn Lösungen für die Zukunft müssen von beiden Seiten getragen werden.

Die Autoren

Matthias Stepan ist seit Ende 2019 der designierte Leiter des Peking-Büros der Stiftung Mercator. Er gilt als Experte für das gegenwärtige China. Im Rahmen der wissenschaftlichen Leitung der Studien „China-Kompetenz in Deutschland“ (2018) und „Herausforderungen und Potentiale des deutsch-chinesischen Schüler- und Jugendaustauschs“ (2019) setzte er zudem klare Akzente für eine konstruktive Debatte, wie es zu einem Ausbau von China-Kompetenz in Deutschland kommen kann. Seit 2009 war er als Wissenschaftler in Think Tanks und universitären Forschungseinrichtungen tätig. Stationen waren hierbei unter anderem Amsterdam, Beijing und Berlin.

Andrea Frenzel ist Forschungsassistentin bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Sie arbeitet unter anderem zu Themen der Chinakompetenz im Bildungsbereich im deutschen und europäischen Kontext sowie zur auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Chinas.

Quellenangaben

- ¹ IJAB (Hrsg.) (2018). 10 Jahre jugendpolitische Initiative JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben: Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung. https://www.ijab.de/uploads/tx_ttproducts/datas-heet/181122_Handlungsempfehlungen_JiVE_01.pdf. Abgerufen am 07. Januar 2019.
- ² Frenzel, Andrea/Stepan, Matthias (2019): Der weite Weg nach China. Herausforderungen und Potentiale des deutsch-chinesischen Schüler- und Jugendaustauschs. Berlin: Mercator Institute for China Studies (MERICS).
- ³ Senatskanzlei Hamburg (o.J.). Chronologie der Städtepartnerschaft. <https://www.hamburg.de/international/chronik/> . Abgerufen am 08. Januar 2019.
- ⁴ Beispiele finden sich hier: Mörike Gymnasium Göppingen: China AG. <http://www.moegy.de/china-ag.html> Abgerufen am 5. April 2019; Nelson Mandela Schule Berlin: China Exchange Programme. <https://www.nelson-mandela-schule.net/de/1133-china-exchange-programme-trip-to-beijing-8th-19th-april-2016.html> . Abgerufen am 6. April 2019.
- ⁵ Basis ist die Liste des Fachverbands Chinesisch e.V. mit den Schulen, die Chinesisch als Regelfach anbieten. <https://www.fachverband-chinesisch.de/chinesisch-als-fremdsprache/schulen/> . Abgerufen am 15. April 2019.
- ⁶ Council on Standards for International Educational Travel (2018). International Youth Exchange Statistics: 2017–2018 Semester & Academic Year Programs.
- ⁷ Siehe Abbildung 5 – Langzeitaufenthalte China.
- ⁸ Fokusgruppenteilnehmer Bereich Individualaustausch
- ⁹ Lediglich 5 Bundesländer besitzen durchgehend systematische Erhebungen zu den Teilnehmerzahlen am Austausch von Schülergruppen mit Zielland China.
- ¹⁰ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ¹¹ KMK/PAD (o.J.). Schulen: Partner der Zukunft. <https://www.kmk-pad.org/pad/pasch.html> . Abgerufen am 12. Januar 2019.
- ¹² KMK/PAD (2018). Schulpartnerschaften. Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH). Merkblatt 2019.
- ¹³ PASCH-NET: Weltkarte. <http://weltkarte.pasch-net.de/2015/map/files/print/PASCH-Weltkarte-Partnerschulen-201901.pdf> . Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ¹⁴ Portal der Bundesregierung für Fachkräfte aus dem Ausland (FIT-Schulen). <https://www.make-it-in-germany.com/de/studium-ausbildung/auslandsschulwesen/fit-schulen/> . Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ¹⁵ PASCH-NET: Weltkarte. <http://weltkarte.pasch-net.de/> . Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ¹⁶ KMK/PAD (o.J.). Mercator Schulpartnerschaftsfonds Deutschland – China. <https://www.kmk-pad.org/programme/mercator-schulpartnerschaftsfonds-deutschland-china.html>. Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ¹⁷ Auskunft Kontaktstelle des Mercator Schulpartnerschaftsfonds Deutschland – China im PAD
- ¹⁸ Wilhelm-Löhe-Schule (o.J.). Auszeichnung für erfolgreiche deutsch-chinesische Schulpartnerschaft. <https://www.wls-nbg.de/schulleben/schueleraustausch/schulpartnerschaft-nuernberg-wuhan-china/> . Abgerufen am 18. Januar 2019.

-
- ¹⁹ Bayerischer Landtag (2018). Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Günther Felbinger (fraktionslos) vom 02.08.2018 Internationale Schüleraustausche. Drucksache 17/23743.
- ²⁰ Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (2018). Deutsch-Chinesische Kommunalbeziehungen. Kurzfassung der Studie von Anja Goette und Qianlan Gao. In: Dialog Global (19), Bonn 2018. https://skew.engagement-global.de/files/2_Mediathek/Mediathek_Microsites/SKEW/Publikationen/3_Dialog_Global/DialogGlobal-19-bf.pdf . S.11. Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ²¹ „Rother Gymnasium erhält wieder 15.000 Euro für China-Austausch“. Nordbayern. 12.10.2017. <http://www.nordbayern.de/region/roth/rother-gymnasium-erhalt-wieder-15-000-euro-fur-china-austausch-1.6742081> . Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ²² Rösch, Markus (31.01.2017). „Rother Gymnasiasten zu Gast in China“. Donaukurier. <https://www.donaukurier.de/lokales/hilpoltstein/Roth-Rother-Gymnasiasten-zu-Gast-in-China;art596,3072259>; Standorte der LEONI-Gruppe <https://www.leoni.com/de/unternehmen/standorte/> ; SCHLENK – China <https://de.schlenk.com/ueber-uns/global/china/> . Abgerufen am 18. Januar 2019.
- ²³ Johannes-Kepler-Gymnasium Reutlingen (o.J.). Die China-AG und der China-Austausch. <http://www.kepi-reutlingen.de/pages/schueler/austausch/austausch-china.php> . Abgerufen am 18. Januar 2019.
- ²⁴ Wirtschafts- und Tourismusfördergesellschaft Landkreis Peine mbH (o.J.). Schulpartnerschaften Nanchang e.V. <http://wito-gmbh.de/wito-gmbh/unsere-engagement/> . Abgerufen am 18. Januar 2019.
- ²⁵ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (August 2018). Stipendienprogramm des Kultusministeriums für Schülerinnen und Schüler, Programmjahr 2019/2020. https://www.km.bayern.de/download/4379_flyer_botschafter_bayerns_stand_aug_18.pdf . Abgerufen am 19. Januar 2019.
- ²⁶ Youth For Understanding (o.J.). Stipendien Botschafter Bayerns. <https://www.yfu.de/austauschjahr/stipendien/sonderstipendien/botschafter-bayerns> . Abgerufen am 19. Januar 2019.
- ²⁷ AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. (o.J.). Stipendium der Stiftung Mercator – China entdecken. <https://www.afs.de/mercator-stipendium-china>. Abgerufen am 19. Januar 2019.
- ²⁸ Check dich aus (o.J.) Check China. <https://www.check-dich-aus.de/check-china/> . Abgerufen am 20. Februar 2019.
- ²⁹ AFS (o.J.) Kurzzeit-Schüleraustausch in China. <https://www.afs.de/kurzzeit-schueleraustausch-china>. Abgerufen am 20. Februar 2019.
- ³⁰ AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. (o.J.). Global Prep Ferienprogramme. <http://globalprep.de/programm/mac-china/> . Abgerufen am 19. Januar 2019.
- ³¹ Youth For Understanding (o.J.). <https://www.yfu.de/weitere-programme/waehrend-der-schulzeit/china>. Abgerufen am 19. Januar 2019.
- ³² Basierend auf dem Rücklauf von Anfragen an die einzelnen Konfuzius-Institute.
- ³³ NA beim BIBB (2018). Mobilitätsstudie. https://www.bmbf.de/files/NA_Mobilitaetsstudie_WebV3_180706-2.pdf . Abgerufen am 21. Januar 2019.
- ³⁴ BMBF Programm - Über AusbildungWeltweit. <https://www.ausbildung-weltweit.de/de/ueber-ausbildungweltweit.html>
- ³⁵ BMBF (o.J.). https://www.ausbildung-weltweit.de/dateien/Foedersaetze_AusbildungWeltweit.pdf . Abgerufen am 21. Januar 2019.

-
- ³⁶ Persönliche Kommunikation mit Vertretern der NA BIBB. April 2019.
- ³⁷ Eurodesk (o.J.). <https://www.rausvonzuhause.de/Programmdatenbank> . Abgerufen am 19. Januar 2019.
- ³⁸ AKLHÜ e.V. – Fachstelle und Netzwerk für internationale personelle Zusammenarbeit (2015). 2014 Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten
https://www.entwicklungsdienst.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen_AK/15/Erhebung_Int_FWD_2014.pdf
- ³⁹ AKLHÜ e.V. – Fachstelle und Netzwerk für internationale personelle Zusammenarbeit (2019). 2018 Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten
https://www.entwicklungsdienst.de/fileadmin/AKLHUE_Relaunch/Statistische_Erhebung_Outgoing_2018.pdf
- ⁴⁰ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁴¹ Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträgen in Fokusgruppen, die als "Probleme" und "China-Bild in den Medien" kodiert wurden: 10 Referenzen.
- ⁴² Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch. Anmerkung: Die Teilnehmer der Gruppen bleiben anonym. Bei der Auswahl der für diese Studie zitierten Aussagen wurde Wert darauf gelegt, alle beteiligten Gruppen zu Wort kommen zu lassen und ein breites Spektrum von Meinungen zu repräsentieren.
- ⁴³ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich außerschulischer Austausch.
- ⁴⁴ Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträgen in Fokusgruppen, die als "Probleme" und "Zugang Chancengerechtigkeit" kodiert wurden: 31 Referenzen.
- ⁴⁵ Bei der Antragstellung für den Mercator Schulpartnerschaftsfonds können für einzelne bedürftige Schülerinnen und Schüler zusätzlich 200 EUR beantragt werden.
- ⁴⁶ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch.
- ⁴⁷ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁴⁸ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁴⁹ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁵⁰ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁵¹ Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträgen in Fokusgruppen, die als "Probleme" und "Bürokratie" kodiert wurden: 15 Referenzen.
- ⁵² Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträgen in Fokusgruppen, die als "Partnersuche" und "Anbahnung" kodiert wurden: 21 Referenzen.
- ⁵³ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁵⁴ Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträge in Fokusgruppen, die als "Probleme" und "Austauschprogramminhalte" kodiert wurden: 32 Referenzen.
- ⁵⁵ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁵⁶ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich außerschulischer Austausch.
- ⁵⁷ Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträge in Fokusgruppen, die als "Probleme" und "Gastfamilien" kodiert wurden: 47 Referenzen.
- ⁵⁸ Qualitative Auswertung der Schnittmenge von Diskussionsbeiträge in Fokusgruppen, die als "Probleme" und "Kultur" kodiert wurden: 29 Referenzen.
- ⁵⁹ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch.

-
- ⁶⁰ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch.
- ⁶¹ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁶² Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁶³ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch.
- ⁶⁴ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch.
- ⁶⁵ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁶⁶ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁶⁷ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich außerschulischer Austausch.
- ⁶⁸ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁶⁹ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.
- ⁷⁰ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich außerschulischer Austausch.
- ⁷¹ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich schulischer Austausch.; NA beim BIBB (o.J.). Mobilität – Chancen nutzen. <https://www.europass-info.de/dokumente/mobilitaet/> . Abgerufen am 25. Januar 2019.
- ⁷² Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich außerschulischer Austausch.
- ⁷³ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich Individualaustausch.
- ⁷⁴ Fokusgruppen-Teilnehmer aus dem Bereich außerschulischer Austausch.
- ⁷⁵ Goethe-Institut (o.J.). Schulwärts! Stipendienbasierte Lehramtspraktika im Ausland. <https://www.goethe.de/de/spr/unt/for/sch.html> . Abgerufen am 23. Januar 2019.